

## **Protokoll der 81. Sitzung des rbb-Rundfunkrates**

<b>Datum:</b>	<b>30. Oktober 2014</b>
<b>Ort:</b>	<b>Berlin</b>
<b>Beginn der Sitzung:</b>	<b>16:05 Uhr</b>
<b>Ende:</b>	<b>19:00 Uhr</b>

**Leitung:** Friederike von Kirchbach

**Protokoll:** Petra Othmerding

### **Teilnehmer**

#### **Mitglieder des Rundfunkrates:**

Christian Amsinck  
Regine Auster  
Marianne Ballé-Moudoumbou  
Klaus Böger  
Prof. Dr. Jutta Brückner  
Prof. Dr. Christine Färber  
Christian Goiny  
Friederike von Kirchbach  
Matthias Köhne  
Dr. Hubert Kolland,  
Heinz-Egon Müller  
Klaus Ness  
André Nogossek  
Dieter Pienkny  
Prälat Tobias Przytarski  
Prof. Martin Rennert  
Barbara Richstein  
Raed Saleh  
Wolfgang Scherfke  
Tuvia Schlesinger  
Alice Ströver  
Markus Weber  
Frank Zimmermann

#### **Mitglieder des Verwaltungsrates**

Suat Bakir  
Dr. Bärbel Grygier  
Jutta Quoos,

**Vertreter des Personalrates**

Matthias Reich  
Gudrun Reuschel

**Vertreter der Rechtsaufsicht**

Sandra Winterberg

**Geschäftsleitung:**

Dr. Reinhart Binder  
Hagen Brandstätter  
Nawid Goudarzi  
Dr. Claudia Nothelle  
Christoph Singelstein  
Claas Reimer

**Gremiengeschäftsstelle:**

Petra Othmerding  
Anne Katrin Treschanke

## Tagesordnung

### 81. ordentliche Sitzung des Rundfunkrates am 30. Oktober 2014

- TOP 01 Regularien
- TOP 02 Bestätigung des Protokolls über die 80. Sitzung des Rundfunkrates am 4. September 2014
- TOP 03 Bericht der Intendantin
- TOP 04 Bericht über die Sitzung der Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK) am 15./16. September 2014 in Saarbrücken
- Friederike von Kirchbach
- TOP 05 Bericht über die Sitzung der GVK am 22. Oktober 2014 in München
- Andreas Kaczynski
- TOP 06 Mitbestimmung und Transparenz im öffentlich-rechtlichen Rundfunk am 28./29. Oktober 2014 in Hamburg (NDR)
- Dieter Pienkny
- TOP 07 11. Tätigkeitsbericht der Datenschutzbeauftragten (1. April 2013 bis 31. März 2014)
- Dr. Hans Bismark (stellv. Datenschutzbeauftragter)
- TOP 08 ARD-Bericht 2013/2014 und Leitlinien 2015/2016 (ARD-Gemeinschaftsprogramme Fernsehen und Telemedien) - Vorlage
- TOP 09 Bericht über die 80. Sitzung des Verwaltungsrates gemeinsam mit dem HFA am 22. Oktober 2014
- Jutta Quoos
- TOP 10 Bericht über die Sitzung des Programmausschusses am 2. Oktober 2014
- Dieter Pienkny
- TOP 11 Bericht über die Sitzung des ARD-Programmbeirates am 9./10. September in Stuttgart
- Markus Weber
- am 7. und 8. Oktober in Mainz 2014
- Regine Auster

- TOP 12 Bericht über die Sitzung des Programmbeirates ARTE Deutschland TV am 7./8. Oktober 2014 in Berlin (ZDF)
- Prof. Jutta Brückner
- TOP 13 Sportjahr 2014 - Großereignisse mit **rbb**-Beteiligung
- Dr. Claudia Nothelle
  - Nawid Goudarzi
- TOP 14 Verschiedenes

## **TOP 01      Regularien**

**Frau von Kirchbach** begrüßt die Mitglieder des Rundfunkrates, die Mitglieder des Verwaltungsrates, die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Kolleginnen der Gremiengeschäftsstelle, die Vertreter des Personalrates und der Öffentlichkeit. Außerdem heißt sie weitere Gäste wie Prof. Meyer-Blanck und Studierende der Hochschule für populäre Künste willkommen.

## **TOP 02      Bestätigung des Protokolls über die 80. Sitzung des Rundfunkrates am 30. Oktober 2014**

Das Protokoll wird in der vorliegenden Fassung bestätigt.

## **TOP 03      Bericht der Intendantin**

**Frau Reim** trägt ihren Bericht vor. (Anlage 1)

**Frau Ballé-Moudoumbou** fragt, wie die Relation bei der Wahlbeteiligung zur Freienvertretung eingeordnet werden könne.

Außerdem fragt sie, welche Fabrik die Ballons zum 25-jährigen Mauerfall-Jubiläum hergestellt hat. Sie begrüßt, dass sich diese Fabrik die Inklusion auf die Fahnen geschrieben habe.

Zum Thema Berichterstattung zum 25-jährigen Jubiläum des Mauerfalls führt sie aus, sie begrüße es, dass auch die Perspektive derjenigen, die nicht ursprünglich aus Berlin und Brandenburg seien, in einer Sendung berücksichtigt würden.

**Frau Reim** antwortet, die Wahlbeteiligung sei nach ihrer Information analog zu und vergleichbar mit der Beteiligung bei anderen Interessen-Vetretungen gewesen.

**Frau Reuschel** ergänzt, bei der jüngsten Wahl des Personalrates seien es 56 Prozent gewesen.

Man habe sich sehr gefreut, dass die Firma, die an der Herstellung der Ballons und deren Apparatur beteiligt gewesen sei, Menschen mit Behinderung beschäftigt habe.

Frau Dr. Nothelle und Herr Singelstein hätten die Anregungen sehr gern aufgenommen, in der Berichterstattung zum 9. November auch Menschen dazustellen, die nicht aus der Region kämen und etwas zu diesem Thema beizutragen hätten.

**Frau Ströver** fragt zur Entscheidung des Jugendkanals, den es nur online geben solle, ob die ARD- und ZDF-Vertreter gegenüber den Ministerpräsidenten deutlich gemacht hätten, dass ein Online-Empfang für einen technisch hochkaratigen Jugendkanal voraussetze, dass es in allen Regionen der Bundesrepublik einen

leistungsfähiges und schnelles Internet gebe. Sie fragt, wie man dies bis 2016 realisieren wolle, damit die Zielgruppe, um die es in einem solchen Format gehe, auch erreicht werde.

Zum Thema Programm-Etat führt sie aus, es sei erwähnt worden, dass es aufgrund von finanziellen Engpässen keine Änderungen im Programm bei **inforadio** und **kulturradio** geben solle. Man habe gerade erst vor kurzem die etwas erschreckenden MA-Zahlen von **Info**radio gehört. Sie fragt, welche programmlichen Auswirkungen dies habe. Sie hoffe, dass es nicht zu einer Reduzierung des Ansatzes kommen werde. Andererseits gehe es auch um neue Programmformate im Fernsehen, die schließlich nicht umsonst zu haben seien. Sie fragt, wie sich das etatmäßig im Hörfunk gegenüber möglichen Steigerungen im TV-Etat auswirke.

**Frau Reim** antwortet, über die gute und breitgefächerte Breitbandversorgung in den ländlichen Gegenden Regionen Deutschlands diskutiere man schon länger als über das junge Angebot für ARD und ZDF. Bei allem Respekt vor der Entscheidung der Ministerpräsidenten sei noch nicht ganz klar, ob alle wissen, was womit gemeint sei. In der Tat seien im Moment noch viele rechtliche, finanzielle, strukturelle und organisatorische Fragen ungeklärt.

Alle Etats des **rbb** seien in den jährlichen Wirtschaftsplänen festgelegt. Selbstverständlich werde weder im Etat von **Info**radio noch im Etat von **kulturradio** gekürzt.

**Herr Singelstein** ergänzt, die Etats unterlägen einer jährlichen Steigerung. Dies ändere jedoch nichts an der Tatsache, dass die Kosten schneller anstiegen als die Steigerung der Etats. Es werde keine Umschichtung von Fernseh- und Radioetats geben. Aber die Kollegen Zander und Biesinger hätten darüber beraten, wie die Einhaltung ihrer Etats zu realisieren sei, ohne das Programm substantiell zu beschädigen. Im Ergebnis habe man ein verändertes Frühprogramm bei **Info**radio, und die Nachrichten von **kulturradio** würden vom **Info**radio produziert. Dies geschehe aber auch nicht ohne Kompensation. **Kulturradio** werde in nächster Zeit daran arbeiten, reguläre eigene Kulturnachrichten zur halben Stunde zu produzieren. Die beiden Kollegen versuchten also auch Programm-entwicklung zu betreiben, auch wenn natürlich jede Einschränkung auch schmerzhaft sei.

**Herr Pienkny** ergänzt, es sei kein positives Signal, ausgerechnet in den Bereichen mit ausgezeichneter Informationskompetenz des **rbb** zu kürzen. Er fragt, wie viele Kolleginnen und Kollegen davon betroffen seien, und ob diese Chancen hätten, etwas anderes zu machen.

**Frau Dr. Nothelle** antwortet, jede Kürzung sei bedauerlich. An Frau Ströver gewandt führt sie aus, jedes Programm benötige neue Impulse und Sendungen. Deswegen befinde man sich immer wieder in Entwicklungsprozessen, um herauszufinden, welches neue Format gefragt sein könnte.

Informationskompetenz sei sehr wichtig und sehr entscheidend. Es werde lediglich die Stunde von 5 Uhr bis 6 Uhr auf **Info**radio geändert, in der alle anderen Infoprogramme der ARD noch die gemeinsame **Info**radio-Nacht sendeten. Der **rbb**

beginne mit dem eigenen Programm im Augenblick bereits um 5 Uhr, ohne wesentlich Neues berichten zu können, da ja die Stadt und das Land erst langsam erwachen. Zu dieser Zeit könne sich man ohne wirkliche Einbuße bei der eigenen Informationskompetenz den anderen Programmen anschließen und eine Stunde länger das Gesamtpaket nutzen und dann in das eigene Programm einsteigen.

Bei **kulturradio** sei es ähnlich. Durch die Übernahme der Nachrichten von **inforadio** sei inhaltlich zunächst einmal - jenseits der einzelnen Kulturmeldungen - kein Verlust zu befürchten. Die Kulturmeldungen kämen dann in eigenen Kultur-nachrichtenblöcken zum Tragen. Es sei jedoch entscheidend, die eigene Handschrift zu entwickeln und das herauszustellen, was **kulturradio** unverwechselbar mache. Ziel sei es, die Etaterhöhung von 1,5 Prozent, die nur die Programmdirektion bekomme, möglichst sinnvoll für die Programme einzusetzen.

Im Moment kläre man, wie man die einzelnen Mitarbeiter in anderen Bereichen unterbringen könne. Im **kulturradio** sei man mit 17, im **Inforadio** mit ca. 8 Kolleginnen und Kollegen im Gespräch.

**Herr Nogossek** ergänzt, die Entscheidung zum Jugendkanal halte er für halbherzig, man sei mitten auf einem Weg stehen geblieben. Er fragt, wie der Evaluationszeitraum geplant und terminiert sei.

Außerdem fragt er, ob es geplant sei, dass die Freien-Vertreter - so wie im Personalrat - einen Sitz im Rundfunkrat erhielten.

**Frau Reim** antwortet, die Evaluation des Online-Angebotes werde sich auf natürlichem Wege ergeben. Man starte es, und werde nach einem Jahr sehen, was man erreicht habe. In den Zeiten des florierenden Internets sei es extrem schwer, eine eigene Internetmarke aufzulegen.

**Herr Dr. Binder** antwortet, wer einen Sitz im Rundfunkrat erhalte, entschieden die Länder und nicht der **rbb**. Das sei gesetzlich geregelt und Gegenstand des Staatsvertrages.

**Herr Prof. Rennert** fragt, ob über das wichtige Thema Ukraine-Berichterstattung noch etwas ausführlicher diskutiert werden könne.

**Frau Reim** antwortet, sie habe darüber bewusst nicht so ausführlich gesprochen, weil dies noch ein Thema zweier Tagesordnungspunkte der heutigen Sitzung sein werde. Sowohl Herr Weber als auch Herr Pienkny würden aus den jeweiligen Sitzungen - des ARD-Programmbeirates und auch des Programmausschusses - berichten. Sie habe in ihrer Einleitung zunächst nur erläutert, was die Intendantinnen und Intendanten dazu beraten hätten.

**Frau Auster** erklärt, sie habe an der Sitzung des ARD-Programmbeirates in Mainz stellvertretend für Herrn Weber teilgenommen. Der ARD-Programmbeirat habe einen Brief an alle Vorsitzenden der Rundfunkräte geschickt. Dieser Brief habe den Rundfunkratsmitgliedern mit dem Auszug der 23 Seiten aus dem Protokoll des

ARD-Programmbeirates weitergeleitet werden sollen. Dies sei nicht geschehen. Sie fragt, warum dies nicht erfolgt sei.

**Herr Köhne** berichtet, radioBerlin88,8 habe eine Rundreise durch die Bezirke absolviert und sei mehrere Tage ganztägig präsent gewesen. Er begrüße diese Präsenz vor Ort und die Thematisierung der Probleme vor Ort. In diesem Zusammenhang habe er erfahren, dass die Moderatoren der Frühsendung ausgewechselt worden seien. Ihn interessiere, warum dies geschehen sei, und wo sie geblieben seien.

**Herr Singelstein** antwortet, der Wechsel von Moderatorenteams sei ein normaler Vorgang. Der Kollege Deininger habe bereits seit längerem am Nachmittag in radioBerlin moderiert und sei sehr positiv aufgefallen. Es habe einen Versuch gegeben, ihn mit der Kollegin Zerdick zusammen moderieren zu lassen, weil man den Eindruck gehabt habe, dass dies ein gutes Team sein könne. Dies habe sich bestätigt. Dieses Team arbeite außergewöhnlich gut on air. Deswegen habe man sich entschieden, das Team in das Frühprogramm zu nehmen.

Die Kollegen, die bisher im Frühprogramm moderiert hätten, moderierten jetzt auf anderen Sendeplätzen. Frau Holtorff moderiere am späten Abend und am Wochenende, Herr Schurig im Nachmittagsprogramm. Die Hörer kennten diese Stimmen und seien vertraut mit ihnen. Das morgendliche Moderieren sei die Königsdisziplin. Insofern hätten die beiden Kollegen diese Nachricht natürlich nicht erfreut zur Kenntnis genommen. Sie seien jedoch sehr professionell damit umgegangen und hätten bis zur letzten Minute hervorragende Arbeit geleistet. Allein dies sei eine große Qualität.

**Frau Prof. Brückner** ergänzt, beim Jugendkanal solle es natürlich im Internet keine Siebentagefrist geben. Sie fragt, ob dies als Signal dafür zu verstehen sei, dass diese Frist auch für alle anderen Programme von ARD und ZDF nicht gelten solle.

**Frau Reim** antwortet, diese Diskussion werde weitergehen. Man habe zahlreiche Signale aus Senats- und Staatskanzleien, dass die Länder intensiv darüber nachdächten. Gleichwohl würden sich die Länder zunächst rechtlich absichern müssen, bevor es tatsächlich zu Änderungen komme. Die Sieben-Tage-Regelung werde jedenfalls intensiv debattiert.

**Frau von Kirchbach** antwortet Frau Auster, sie habe Schreiben von Herrn Dr. Siebertz, dem Vorsitzenden des ARD-Programmbeirates, mit dem Protokollauszug des ARD-Programmbeirates erhalten. Diesem Schreiben habe sie allerdings nicht entnommen, dass der Protokollauszug verteilt werden *müsse*. Das Schreiben sei nicht an die Gremiengeschäftsstelle versandt worden. Um dieser kurzfristigen Bitte der Verteilung an die Rundfunkräte überhaupt nachkommen zu können, bedarf es jedoch üblicherweise einer Kopie an die Gremiengeschäftsstelle, die dann alles weitere veranlassen könne. Daher bitte sie um Verständnis.

**Frau Auster** resümiert, im Zusammenhang mit der Landtagswahl in Brandenburg sei ihr aufgefallen, dass das erste Ergebnisdiagramm die BVB Freie Wähler, die in den Landtag eingezogen seien, nicht enthalten habe. Dafür sei noch die FDP



enthalten gewesen. Erst im zweiten Diagramm seien die BVB Freie Wähler enthalten gewesen. Sie regt an, darauf zu achten, dass sich in derartigen Diagrammen auch die exakten Wahlergebnisse wiederfinden.

In der Brandenburger Landtagswahl habe es eine erschreckend niedrige Wahlbeteiligung gegeben. Sie fragt, wo die Politik im Abendprogramm stattfindet, wie sie an die Bürgerinnen und Bürger gebracht werde, und ob es Überlegungen in Reflexion auf dieses Wahlergebnis gebe, wie man der Politikmüdigkeit medial begegnen könne.

Sie habe gehört, dass Moritz Pohl im **rbb** im Mai 2015 beginne. Sie fragt, ob es Überlegungen gebe, eine Programmreform, bzw. Änderungen in Angriff zu nehmen. Der **rbb** sei leider Schlusslicht in der ARD.

Am 21. November jähre sich zum 25. Mal die Gründung der Sendung Ozon, die im Herbst 1989 entstanden sei. Aus diesem Anlass werde es im Dezember eine Veranstaltung im Haus der Natur geben. Sie fragt, inwiefern der **rbb** diese langjährig bestehende, „dienstälteste“ Wissenschafts- und Umweltsendung in der ARD dieses Jubiläum begehe.

**Frau Dr. Nothelle** antwortet, sie habe mit der zuständigen Abteilungsleiterin, Frau Preuschhof gesprochen. Man befinde sich noch in den Überlegungen, was genau dazu im Programm gemacht werden könne. Es sei wichtig, dass diese Sendung in ihrer Form im Programm gut präsent sei. Gerade, weil es im Moment viele 25-Jahre-Rückblicke gebe, sei es für ein Umwelt- und Wissenschaftsformat wie Ozon wichtig, auch die Gegenwart abzubilden. Es werde also kein Bestof geben, sondern der Fokus sei darauf gelegt, diese Sendung im Programm stark zu vertreten. Der Termin im Dezember sei ein schöner Aufhänger, sich mit dieser Frage auch in anderen Bereichen zu beschäftigen. Möglicherweise könne man auch online noch etwas dazu einbringen.

Zur Landtagswahl erläutere sie, möglicherweise meine Frau Auster die erste Prognose. Darin gehe man zunächst von den Parteien aus, die im vergangenen Landtag vertreten gewesen seien. Die Zahlen dafür würden von Infratest dimap zur Verfügung gestellt. Niemand habe an dieser Stelle die FDP wieder in den Landtag rechnen wollen. Die Tatsache jedoch, dass die FDP so abgeschnitten habe, sei eine Nachricht, eine Berichterstattung und eine Zahl wert.

**Frau Reim** ergänzt, dies sei im Übrigen keine Eigenleistung des **rbb**. Man kaufe eine Dienstleistung wie Prognose und Hochrechnung von Instituten, in diesem Fall von Infratest dimap. Man sei allerdings nicht gleich ein Verschwörungstheoretiker, nur weil man davon ausgehe, dass die jeweilige Ausgangsprognose für eine Landtagswahl immer mit den im voran gegangenen Landtag vertretenen Parteien zu tun habe. Die AfD in Sachsen beispielsweise sei ebenso plötzlich da gewesen und ebenfalls erst im zweiten Diagramm enthalten gewesen.

**Herr Singelstein** ergänzt, in der Prognose habe Infratest dimap Christoph Schulze einfach noch nicht parat gehabt, da sie nicht damit gerechnet hätten, dass er als Einzelkandidat ein Mandat erringe. Deshalb sei das Bürgerbündnis in der  
Protokoll der 81. Sitzung des rbb-Rundfunkrates am 30. Oktober 2014

Darstellung nicht aufgetaucht. Dies sei die simple Erklärung dafür. In dem Moment, wo klar gewesen sei, dass es ein Mandat gebe, seien sie auch dabei gewesen.

**Frau Auster** erwidert, sie meine keine Prognosen und überprüfe das noch einmal.

**Herr Ness** erläutert, die BVB Freie Wähler hätten 2,3 %, ungefähr genauso viel wie die NPD. Dies sei für Infratest dimap sicherlich um 18:00 Uhr erkennbar gewesen. Nicht erkennbar jedoch sei eine Sonderregelung, die in dem Brandenburgischen Wahlgesetz zur Geltung komme. Wenn ein Kandidat dieser Liste seinen Direktwahlkreis gewinne, zögen darüber entsprechend des prozentualen Anteils auch weitere Abgeordnete ins Parlament ein. Dies gebe es in Berlin und den meisten anderen Bundesländern nicht. In Brandenburg sei es jedoch so. Christoph Schulze habe in seinem Wahlkreis Teltow-Fläming gewonnen. Dadurch seien zwei weitere Kandidaten in ihrem Wahlkreis, die wahrscheinlich auch 3 bis 5 Prozent erhalten hätten, als Direktkandidaten reingekommen. Dies sei erst in dem Augenblick erkennbar gewesen, als der Wahlkreis gegen 20:00 Uhr ausgezählt worden sei. In dem Augenblick habe der **rbb** auch verdeutlicht, dass die 2,3 Prozent trotzdem mit Mandaten zu rechtfertigen seien, auch wenn die Fünf-Prozent-Hürde unterlaufen worden sei. Es gebe eine Diskussion darüber, ob man es mit drei einzelnen Abgeordneten zu tun habe, oder ob sie einen Gruppenstatus in Anspruch nehmen könnten. Fraktionen jedenfalls seien sie definitiv nicht. Zurzeit habe man drei einzelne Abgeordnete BVB Freie Wähler, die keinen Status als Gesamtformation im Landtag hätten. Im Gesamtergebnis müsse dann logischerweise die NPD jedes Mal ausgewiesen werden, wenn sie sich in einer ähnlichen Größenordnung bewege zu diesem Zeitpunkt.

**Frau Dr. Nothelle** antwortet zur Politikmüdigkeit, die Wahlbeteiligung sei ein großes Thema gewesen. Es sei jedoch kein Anlass, das Programmschema wegen schlechter Wahlbeteiligung zu ändern. Man habe in vielen verschiedenen Sendungen zur Wahl aufgerufen und über die Wahl informiert. Auch im Hauptabendprogramm seien politische Themen regelmäßig im Blickfeld. Dienstags beispielsweise gebe es um 20.15 Uhr die Dokumentationen, jeden Abend die Nachrichten. Einmal im Monat diskutierten „Thadeusz und die Beobachter“ die politischen Entwicklungen, zudem habe er auch in seinen Einzelsendungen sehr häufig Politiker zu Gast. Es gebe mit Klartext und WAS Sendungen, in denen man sich immer wieder mit politischen Fragen befasse. Man stehe nicht vor einer Programmrevolution. Aber Veränderungen im Programm fänden immer wieder statt; und hoffentlich auch mit dem neuen Kollegen, auf den man sich sehr freue.

*Vorgezogen***TOP 11 Bericht über die Sitzung des ARD-Programmbeirates am 9./10. September in Stuttgart**

- **Markus Weber**
- am 7. und 8. Oktober in Mainz 2014**
- **Regine Auster**

**Frau von Kirchbach** erläutert noch einmal das Prozedere zum Umgang mit dem Protokollauszug aus dem ARD-Programmbeirat zur Ukraine-Berichterstattung.

Herr Dr. Siebertz, der Vorsitzende des ARD-Programmbeirates, habe am 14. Oktober 2014 einen Brief per Post an sie geschickt. Die Bitte, den Protokollauszug den Rundfunkräten zugänglich zu machen, habe sie allerdings erst jetzt nach dem Hinweis von Frau Auster wahrgenommen. Sie habe diesen Hinweis, der im Übrigen am Ende eines langen Fließtextes stand, schlicht übersehen. Dieser Brief sei nicht an die Gremiengeschäftsstelle versandt worden. Wenn Interesse bestehen sollte, dann werde Sie selbstverständlich kurzfristig den Text zur Verfügung stellen. Dies sei ein Verfahrensfehler der Gremiengeschäftsstelle des ARD-Programmbeirates gewesen, insofern sei sie nicht ausschließlich dafür verantwortlich.

**Herr Weber** berichtet, der Programmausschuss habe sich mit diesem Protokollauszug intensiv befasst, alle Mitglieder des Programmausschusses hätten ihn auch erhalten, allerdings nicht das komplette Dokument, sondern nur einen Auszug mit den wichtigsten Informationen. Dafür habe er sich im Übrigen auch selbst ausgesprochen. Es sei also kein Versäumnis, denn die Intention des ARD-Programmbeirates sei eher die gewesen, es denjenigen zur Verfügung zu stellen, die sich auch damit befassen, also dem Programmausschuss, und dies sei geschehen. So habe er das zumindest wahrgenommen.

**Frau Auster** informiert, sie werde zur Degeto und zu 3sat noch einen schriftlichen Bericht nachreichen. Sie berichtet, Frau Strobel sei zu Gast gewesen und habe über die Änderungen bei der Degeto informiert. Über den Vierländersender 3sat, der sich als Spartenkanal als Premiumsender für Kultur, Wissenschaft und Bildung profilieren wolle, sei umfangreich informiert worden. Auch dazu werde sie noch ausführlich schriftlich berichten.

Zur Ukraine-Berichterstattung ergänzt sie, Herr Dr. Siebertz habe auf der Sitzung in Mainz noch mal den Ablauf geschildert. Das Protokoll des ARD-Programmbeirates sei im Juli erstellt worden, die Mitglieder sowie einige Stellvertreter hätten zugestimmt. In der FPK (Fernsehprogrammkonferenz) sei erste Kritik deutlich geworden. Von Seiten der Intendanten und der ARD-Leitungsebene sei man der Stellungnahme/Beobachtung des ARD-Programmbeirates nicht in allem gefolgt. Am 18.09. sei das Resümee des Programmbeirates zur Ukraine-Berichterstattung, das auch der **rbb**-Programmausschuss erhalten habe, ohne Wissen des ARD-Programmbeirates an die Öffentlichkeit, in das Internet und verschiedene Zeitungen gelangt. Dem ARD-Programmbeirat sei es in der Sitzung in Mainz darum gegangen, darauf hinzuweisen, dass dieses Resümee eine verkürzte Zusammenfassung darstelle. Dem Programmbeirat sei es jedoch wichtig darauf

hinzuweisen, dass seine Beobachtung der Ukraine-Berichterstattung differenzierter sei, als es in der Öffentlichkeit dargestellt worden sei, in der es teilweise auch sehr zugespitzt transportiert worden sei. Interessierte Gremienmitglieder sollten sich ihr eigenes Bild machen können und deswegen auch diese 23 Seiten erhalten. Deswegen habe sich der ARD-Programmbeirat darauf verständigt, diesen Brief zu schreiben. Sie empfehle, die Podiumsdiskussion zum Hanns-Joachim-Friedrichspreis, den Golineh Atai erhalten habe, in der Mediathek anzusehen. Darin seien auch die Komplexität und die Schwierigkeiten der Aufgaben der Auslandskorrespondenten sehr gut zur Sprache gekommen.

Sie habe an der verdi-Tagung zur Mitbestimmung und Transparenz im Öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Hamburg teilgenommen. Auf der Veranstaltung war auch der Vorsitzende der Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK), Herr Grund anwesend. Er habe noch einmal bekräftigt, dass die Stellungnahme des ARD-Programmbeirates zur Ukraine-Berichterstattung machbar sein müsse und sich die ARD auch damit auseinandersetzen sollte. (Anlage 4)

**Herr Pienkny** bittet darum, zumindest einige Kritikpunkte des ARD-Programmbeirates zu erläutern, damit er daran seinen Bericht aus dem Programmausschuss anschließen könne.

**Frau Auster** erklärt, sie sei davon ausgegangen, über die Sitzung in Mainz zu berichten und vorausgesetzt, dass Herr Weber die Berichterstattung über die Juli-Sitzung übernehme. Der Rundfunkrat habe bislang die Anlage zu der Juli-Sitzung von Herrn Weber nicht erhalten.

**Herr Weber** berichtet aus dieser Sitzung, der ARD-Programmbeirat habe in einen Zeitraum von ungefähr einem Monat insbesondere die Ukraine-Berichterstattung in all ihren Sequenzen und unterschiedlichsten Formaten beobachtet. Darauf beziehe sich die Kritik des ARD-Programmbeirates. Von der Tendenz her sei in der Hintergrundberichterstattung nicht alles so beleuchtet und differenziert dargestellt worden wie man es erwartet habe. Die Programmbeiratsmitglieder hätten einstimmig die Meinung vertreten, dass die Hintergrundberichterstattung nicht weitgehend genug gewesen sei. Die Qualität der Arbeit der Auslandskorrespondenten sei dabei aber überhaupt nicht in Frage gestellt worden, auch wenn dies in der Presse anders dargestellt worden sei. Es sei nur darum gegangen, dass bestimmte Elemente hätten noch tiefergehender beleuchtet werden sollen.

Der ARD-Programmbeirat arbeite eher im Hintergrund. Durch die Veröffentlichung eines Protokolls, das nicht für die Öffentlichkeit gedacht gewesen sei, habe es eine sehr massive Rückmeldung von unterschiedlichsten Seiten gegeben, die den Beirat selbst auch überrascht habe. Man habe dies auch in der Fernsehprogrammkonferenz (FPK) mit den Fernsehprogrammleitern thematisiert. Ab dem Beobachtungszeitpunkt hätten sich inzwischen viele Dinge entwickelt. Diese Kritik sei immer auf einen entsprechenden Zeitpunkt bezogen. Es sei auch richtig, zu überlegen, wie die Qualität immer wieder verbessert werden könne. Allerdings sei in der Diskussion in der FPK nicht alles gleichermaßen nachvollzogen worden. Aber der ARD-Programmbeirat habe ganz klar formuliert, dass es seine Aufgabe

sei, auch darauf zu schauen. Ziel sei es, immer besser zu werden, auch wenn man schon der Beste sei. Darum sei es dem ARD-Programmeirat gegangen. Er könne auch nicht bestätigen, dass man als Beirat nicht gehört werde, denn vieles sei inzwischen bereits umgesetzt worden.

**Herr Zimmermann** resümiert, er wisse nicht, was im ARD-Programmeirat tatsächlich besprochen worden sei. Die Berichte darüber hätten dazu nicht wirklich beigetragen. Aus anderen Quellen wisse er, dass die Kritik des ARD-Programmeirates in seiner Deutlichkeit für einmalig in der Geschichte der ARD gehalten worden sei. In der Kritik sei einstimmig geäußert worden, dass die Berichterstattung äußerst fragmentarisch, tendenziös und einseitig gegen Russland gerichtet gewesen sei. Er könne dieses Ergebnis durch seine persönliche Wahrnehmung bestätigen.

**TOP 10      Bericht über die Sitzung des Programmausschusses  
am 2. Oktober 2014**

- **Dieter Pienkny**

**Herr Pienkny** ergänzt, er habe dem ARD-Programmeirat selbst zwei Jahre angehört. Darin seien Papiere zu Talkshows, zur Wirtschaftsberichterstattung entworfen worden, mit denen man bereits angeeckt sei. Beständen die Gremien nur aus Claqueuren, könnte man sie natürlich auch sparen. Insofern seien Gremien erst dann glaubwürdig, wenn sie auch berechtigt an Hand von Analysen vieler Sendungen zu einer Meinungsbildung gelangten. Der ARD-Programmeirat sei sehr pluralistisch besetzt.

Er sei als Programmausschussvorsitzender von dem Medienmagazin des **rbb** gefragt worden, ob er dazu etwas vortragen wolle. Nach seiner Einschätzung säßen jedoch einige ARD-Intendanten im „Schmollwinkel“. Die Kritik sei erst einmal abgewehrt worden. Tagesschau-Chefredakteur von Dr. Kai Gniffke habe einen sehr nachdenklichen Kommentar abgefasst. Danach seien die Bedingungen für die Korrespondentinnen und Korrespondenten teilweise sehr schwierig gewesen. Sie arbeiteten hoch professionell. Dennoch könne es immer wieder passieren, dass eine bestimmte Einschätzung falsch sei. Ein Kritikpunkt sei die Einschätzung der Rolle der NATO gewesen, die man mit dem Hinweis abgewiesen habe, dass dies Thema in einem Kommentar der Tagesthemen gewesen sei. Man könne jedoch von den Zuschauerinnen und Zuschauern nicht erwarten, alle Hintergrundberichte und Kommentare zu kennen. Es gebe kein arithmetisches Mittel, wonach man sich eine Meinung zu diesem Konflikt bilden könne. Dazu sei dieser Konflikt zu facettenreich.

Dies habe man im Programmausschuss reflektiert, ohne die gesamte Debatte zu wiederholen. Dazu sei der Kommentar des Chefredakteurs der ARD, Herrn Baumann vorgestellt worden. Dieser habe mehrfach den Vorwurf dementiert, dass die ARD im Schmollwinkel sitze. Zu diesem Zeitpunkt seien jedoch längst selbstkritische Stimmen in der ARD laut geworden. Es sei nicht nur eine Ost-West-Debatte.

Frau Dr. Nothelle habe die Berichterstattung von **Inforadio** und **radioeins** analysiert. Die Tagesthemen hätten sich entschuldigt, wenn einmal eine Fehlmeldung gesendet worden sei. So etwas könne im Eifer des Gefechts auch geschehen. Es sei wichtig, Fehler einzugestehen. Die Gremien sollten transparent sein und sich einmischen und reflektieren. Hinter dem Korrespondentennetz müsse man sich keinesfalls verstecken. Insofern sei man gut beraten, die Debatte auch mit den Machern zu führen. Dazu habe der Programmausschuss ein kleines Stück beigetragen. Er empfehle die Interviews von Herrn Baumann und ihm selbst, das im **rbb**-Medienmagazin noch zu hören sei, da die Debatte inzwischen ausarte.

**Herr Nogossek** ergänzt, in der Methodik sei kritisiert worden, dass in den Beobachtungen nicht die Hauptnachrichtensendungen wie Tagesschau und Tagesthemen, sondern nur Brennpunkt und andere Sendungen gestanden hätten. Unabhängig von den methodischen Problemen und Schwierigkeiten sei es die originäre Aufgabe des Programmausschusses, Programm zu beobachten und zu analysieren und eine Meinung dazu abzugeben. Darin sei sich der Ausschuss auch einig gewesen. Wenn Führungskräfte dann aus dem Schmolliwinkel heraus dem Programmausschuss das Recht relativieren wollten, dass sich der Ausschuss dazu äußere, sei dies problematisch. Dieses Recht stehe dem Programmausschuss zu und sei die Hauptaufgabe.

**Herr Ness** erläutert, er wolle den Blick etwas erweitern. Der Konflikt um die Ukraine-Berichterstattung werfe eine grundsätzlichere Frage auf, nämlich die über die Rolle der Medien und der Glaubwürdigkeit der Medien insgesamt. Die Angriffsflächen seien da unterschiedlich. Natürlich gebe es die von Russland bezahlten Trolle, die in Newsblogs unterwegs seien, aber es kulminiere auch noch etwas anders; nämlich diejenigen, die in diesem Konflikt ihre alten kalten Kriegsphantasien aus den 70er Jahren austoben und in der Kommunikation auch wieder tätig seien und gleichzeitig diejenigen, die in alten Solidaritätsreflexen mit der Sowjetunion meinen, Russland verteidigen zu müssen. Dies werde der Komplexität mit dem Konflikt, mit dem man es zu tun habe, nicht ganz gerecht.

Anfangs sei tatsächlich ein Eindruck entstanden, als neige die ARD sehr dazu, in alte kalte Kriegsreflexe überzugehen. Wer dies aber geäußert, oder sein Unwohlsein artikuliert habe, sei relativ schnell zum „Russlandverstehler“ abgestempelt worden. Er habe dieses Unwohlsein ebenfalls - bereits in der Sotschi-Berichterstattung - empfunden.

Man müsse insgesamt wachsam sein, damit die Berichterstattung in den öffentlich-rechtlichen Medien nicht reflexhaft sei, Feindbilder und Stereotypen bediene und keiner Propaganda aufsitze. In einem Krieg sterbe die Wahrheit immer zuerst. Es müsse in einem öffentlich-rechtlichen Medium Platz für eine differenzierte Sichtweise bleiben, wenn es in einem solchen Konflikt glaubwürdig bleiben wolle. Nach seinem Eindruck, dass die Kritik des ARD-Programmbeirates grundsätzlich notwendig gewesen sei, um diese Debatte zu führen. Ansonsten gäbe die ARD auch Kritikern gute Argumente die Kritik an ihr fortzusetzen.

**Frau Ballé-Moudoubou** ergänzt zum Verfahren, es sei verständlich, wenn Briefe, deren üblicher Verteilungsweg nicht eingehalten werde, die Adressaten nicht

erreichten. Dennoch glaube sie, dass 26 Seiten nicht zu viel seien, besonders im Vergleich zu den Zielvorgaben. Die Mitglieder des Gremiums seien mündig. Es gebe auch die Möglichkeit des elektronischen Versands. Die Adressaten könnten selbst entscheiden, ob sie etwas lesen wollten oder nicht. Wenn so eine wichtige Debatte über die Grundprinzipien der Berichterstattung entfacht sei, sei es wichtig, bestmöglich und so ausführlich wie möglich informiert zu werden. Insofern sei es sinnvoll, wenn man diesen Protokollauszug auch im Nachhinein erhalte.

**Frau von Kirchbach** erwidert, selbstverständlich werde dies sofort nach der Sitzung nachgeholt und könne gern auch elektronisch erfolgen. Darüber müsse nicht diskutiert werden. Sie habe die Anregung, den Protokollauszug zu verteilen, in der Fülle der Informationen schlichtweg übersehen und aufgrund des ungewöhnlichen Verteilungsweges auch nicht über das Gremienbüro organisieren können. Sie bedaure zutiefst, dass sie unzureichend informiert worden sei.

**Frau Ballé-Moudoumbou** erläutert zum Thema Wahlbeteiligung bei Landtagswahlen, sie habe von verschiedenen afrikanischen Botschafterinnen und Botschaftern gehört, dass es große Probleme gebe. Menschen hätten Angst vor ihnen, weil viele dächten, dass sie aus einer Gegend kämen, wo eine schreckliche Krankheit herrsche, und wo die Menschen nicht ausführlich darüber informiert würden, was dies bedeute. Sowohl im Programmausschuss als auch im Rundfunkrat sei man sich nahezu einig gewesen, dass mehr zum Thema Politik in das Programm integriert werden solle. Man könne nicht die Augen davor verschließen, wenn bestimmte Trends und Entwicklungen stattfänden. Es sei auch Aufgabe der Medien, zu ermutigen, sich zu beteiligen, oder ein bestimmtes Bild von den anderen zu haben bzw. nicht zu haben. Bekanntlich setze dies der **rbb** hervorragend um. Dies sei also nur ein Appell, diese Aufgabe noch stärker wahrzunehmen. Mit der Frage der Perspektive und Werte und Geschichtsverständnis habe sich der Programmausschuss ebenfalls befasst.

Beispielsweise in der Irakberichterstattung hätten in den Medien eine Zeit lang Gerüchte kursiert, es würden Massenvernichtungswaffen gesucht. Wer es gewagt habe, dies in Frage zu stellen, sei in eine bestimmte Ecke gedrängt worden.

Sie lobe ausdrücklich die Tätigkeit der Reporterinnen und Reporter. Gleichzeitig warne sie jedoch davor, dass es bereits Auswirkungen haben könnte, wenn falsche Analysen gestellt würden.

**Herr Dr. Kolland** stellt einen Antrag zur Geschäftsordnung. Er sei etwas ratlos, warum die Exemplare nicht sofort kopiert und verteilt würden.

**Frau von Kirchbach** erwidert, dieser Protokollauszug verdiene es, gründlich studiert zu werden. Sie nehme im Moment noch keine Zustimmung zu diesem Vorschlag im Gremium wahr. Selbstverständlich jedoch werde er diese Seiten erhalten.

**Herr Dr. Kolland** antwortet, er verstehe dies immer weniger. Sie selbst habe doch festgestellt, dass es eine Panne gewesen sei, dass der Protokollauszug nicht verteilt

worden sei. Insofern sei es doch keine Frage, ob diese Seiten gewollt seien. Vielmehr müsse das Papier sofort zur Verfügung gestellt werden.

**Frau von Kirchbach** schlägt vor, diese Seiten während der Sitzung zu kopieren und zu verteilen zu lassen, bittet aber darum, in der Sitzung fortzufahren.

**Frau Auster** nimmt Bezug auf die Anmerkung von Herrn Zimmermann, nach der die Kritik des ARD-Programmbeirates einmalig in der Geschichte der ARD sei. Es gebe auch einmalige Vorgänge, was die Reaktion des Publikums anbelange. Wer die Entwicklungen seit Sotschi, seit dem Majdan, seit dem Flugzeugabsturz beobachtet habe, wisse, dass es ein sehr großes Echo im Internet und in den Kommentarspalten der Zeitungen gebe. Bereits am 10. April habe Bernd Ulrich in der „Zeit“ auf der Titelseite festgestellt, dass es eine Kluft zwischen den Auffassungen von Journalisten und Auffassungen in der Bevölkerung gäbe, es gebe also einen Widerspruch zwischen öffentlicher und veröffentlichter Meinung. Vor diesem Hintergrund habe sich der ARD-Programmbeirat entschlossen, diese relativ umfangreiche Programmebeobachtung in Angriff zu nehmen. Sie habe das Internet in letzter Zeit intensiv verfolgt. Es gebe auch Blogs, die man nicht ernst nehmen müsse. Insgesamt sei jedoch feststellen, dass es eine lebhaft Diskussionskultur gebe, die teilweise in den öffentlich-rechtlichen Medien so nicht stattfindet. Dies sei ein Problem. Wenn die Dinge, die die Gesellschaft bewegten, hier nicht, oder nicht ausreichend diskutiert würden, müsse man sich auch nicht über niedrige Quoten wundern. Sie begrüßt es, dass Herr Gniffke im Tagesschau-Blog den Dialog mit dem Publikum eröffnet habe. Dies müsse fortgesetzt werden.

Zum Thema Transparenz ergänzt sie, sie habe im ARD-Programmbeirat angeregt, dass der Programmbeirat darüber nachdenken sollte, und dies betreffe auch die Programmausschüsse, wie sie perspektivisch über ihre Arbeit in der Öffentlichkeit berichten sollten. Das bedeute nicht, dass die gesamten Protokolle ins Netz gestellt werden sollten. Jedoch müsse gegenüber dem Publikum verdeutlicht werden, wie sich der Programmausschuss mit dem Programm auseinandersetze.

**Frau Reim** ergänzt, sie begrüße es, dass ein Prozess in Gang gesetzt worden sei, und der ARD-Programmbeirat ebenso wie der Programmausschuss der jeweiligen Landesrundfunkanstalten (LRA) die Arbeit kritisierten. Dazu seien diese Gremien eingerichtet. Diese Kritik müsse auch in aller Deutlichkeit geschehen, und es müsse selbstverständlich eine offene Aussprache geben.

Jeder, der in der Politik, in Gremien oder in anderen Organisationen arbeite, wisse, wie entscheidend es sei, auf welche Art und Weise Kritik vorgebracht werde. Während der Lektüre der hier thematisierten 26 Seiten jedoch habe man sich eher wie in Emile Zola's Brief „J'accuse“ gefühlt. Die Art und Weise wie die in vielen Punkten berechnete und interessante Kritik vorgetragen worden sei, habe schließlich zur Eskalation geführt. Nach einer Phase der Beruhigung sei man konstruktiv mit der Diskussion und mit der Kritik umgegangen.

Man müsse beachten, dass man natürlich sechs Monate nach dem Beginn des Ukraine-Konfliktes klüger als zu Beginn des Konfliktes sei. Man könne jetzt nicht



den Maßstab von heute an die Berichterstattung von damals legen. Sie werbe dafür, nicht im Nachhinein mit dem Wissen von heute zu kritisieren.

Im Übrigen seien gar nicht alle Sendungen ausgewertet worden. In diesem Protokollauszug habe sie ebenfalls gelernt, dass sehr gute und differenzierte Beiträge gesendet worden seien. Man müsse Kritik sehr ernst nehmen, dürfe jedoch nicht apodiktische Schlussfolgerungen daraus ziehen. Wenn man diesen Protokollauszug lese, werde die Reaktion der Kritisierten schnell nachvollziehbar.

An Frau Auster gewandt, erklärt sie, man dürfe auf keinen Fall alles aufnehmen, was im Netz wichtig sei oder scheine. Betrachte man beispielsweise allein die ersten 300 Kommentar-Einträge zu jeder beliebigen Ukraine-Berichterstattung, sei schnell klar, was aus welcher Richtung stamme.

Sie halte die Debatte im Ergebnis für fruchtbar, weil sie die ARD auf die Pflicht zur Differenzierung hingewiesen habe.

**Frau von Kirchbach** ergänzt, es sei sehr schwer, neutral über etwas zu berichten und dabei die eigenen Erfahrungen zurückzustellen. Diese Problematik setze sich natürlich auch in der Diskussion über die Berichterstattung fort, denn sehr schnell werde aus dieser Debatte eine unterschwellig politische. Dies sollte man sich immer wieder vergegenwärtigen. Es sei nicht die Aufgabe eines solchen Gremiums, unterschwellig politisch zu diskutieren. Die einzelnen Sendungen würden selbstverständlich sehr differenziert wahrgenommen, da sich auch jeder unterschiedlich zu dieser Frage positioniere. Dies sei nicht auszuschließen. Vielmehr solle über Objektivität, Fairness und umfassende Berichterstattung diskutiert werden. Der ARD-Programmbeirat sei mit einem enormen Fleiß an diese Arbeit gegangen.

**TOP 04 Bericht über die Sitzung der Gremiovorsitzendenkonferenz (GVK) am 15./16. September 2014 in Saarbrücken**

- **Friederike von Kirchbach**

**Frau von Kirchbach** berichtet, es sei über die Geschäftsordnung diskutiert worden. Darin sei Absatz 3 von Artikel 1 neu gefasst worden: „*Bei Verhinderung haben die Gremiovorsitzenden die Möglichkeit, sich vertreten zu lassen.....,Der/die Vorsitzende kann bei Bedarf weitere Sitzungen oder Veranstaltungen einberufen*“. Diese Änderung sei der Tatsache geschuldet, dass sehr viele Sitzungen stattfänden. Dieses Pensum könne eine einzelne Person kaum bewältigen, wenn man noch einem Beruf nachgehe.

Man habe die Diskussion zum Sportrechteerwerb zur Sportberichterstattung geführt. Die Tour de France könne nach Überwindung der Dopingskandale nun auch wieder in der ARD-Berichterstattung stattfinden. Außerdem solle der Vertrag mit dem Sauerland-Boxstall nicht verlängert werden solle.

Die Gemeinschaftsaufgaben, vor allem der Beitragservice seien ebenfalls beraten worden. Danach seien die Berichte zu den Gemeinschaftsaufgaben Beitragsrecht, Protokoll der 81. Sitzung des rbb-Rundfunkrates am 30. Oktober 2014

Beitragskommunikation und Marketing zur Kenntnis genommen worden und ein regelmäßiger Informationsaustausch empfohlen worden.

Darüber hinaus sei der GSEA-Bericht mit folgenden Anmerkungen zur Kenntnis genommen worden: *„Die Finanzplanung der DEGETO wird im Kontext der programmstrategischen Diskussion in der Novembersitzung noch einmal aufgenommen werden. Die GVK bittet darum, in den künftigen Berichten die Kapitel zu den einzelnen Gemeinschaftsaufgaben alle nach einem einheitlichen Gliederungsmuster aufzulisten.“*

Man habe sich darüber hinaus auch mit sonstigen Finanzfragen befasst und diese mit dem Finanzkonferenzvorsitzendem Dr. Albrecht Frenzel erörtert.

Zum Thema Transparenz und Öffentlichkeit habe man sich über die Umsetzung der GVK-Empfehlung ausgetauscht. Ergebnisoffen seien beispielsweise die Ein-Drittel-Grenze für staatliche bzw. staatsnahe Vertreter, die Erweiterung der Inkompatibilitätsregelung für kommunale Wahlbeamte im Hauptamt, die Transparenz und die Öffentlichkeitsarbeit, die Unabhängigkeit und die Dynamisierung (maximale Dauer von drei Amtsperioden im Rundfunkrat).

*vorgezogen*

**TOP 06 Mitbestimmung und Transparenz im öffentlich-rechtlichen Rundfunk am 28./29. Oktober 2014 in Hamburg (NDR)**

- **Dieter Pienkny**

**Herr Pienkny** berichtet aus der Sitzung. (Anlage 2)

*Fortsetzung TOP 04*

**Frau von Kirchbach** fährt fort, der WDR habe sich entschieden, mit öffentlichen Selbstauskünften noch weiter zu gehen als es der **rbb**-Rundfunkrat bisher praktiziere. Der WDR-Rundfunkrat orientiere sich an Informationen, wie sie auch das Korruptionsbekämpfungsgesetz in NRW verlange. Zu jedem Mitglied des Rundfunkrates stünden ausführliche Informationen im Internet. Auch dies ist eine Form der Transparenz. Falls daran ein Interesse bestehen sollte, wäre die Kooperation mit den Mitgliedern des Rundfunkrates eine entscheidende Voraussetzung dafür.

**Frau Auster** ergänzt, sie selbst habe ebenfalls an der Tagung teilgenommen. Bei dem Thema gehe es auch um die Umsetzung des Bundesverfassungsgerichtsurteils. Bereits vor einiger Zeit habe André Nogossek angeregt, sich mit der Arbeit des Rundfunkrates zu beschäftigen. Mehr Transparenz sei mit einfachen Mitteln herstellbar. Beispielsweise könnten die Rundfunkratsmitglieder mit ihrem Lebenslauf und ihren Funktionen auf der Webseite des Rundfunkrates vorgestellt werden. Man könne sich am Brandenburger Landtag orientieren, wie sich die Abgeordneten dort vorstellten. Dies erachte sie für sehr sinnvoll und sei als Anregung für den neu zu konstituierenden Rundfunkrat zu verstehen.

**Frau von Kirchbach** setzt ihren Bericht fort: Ein weiterer TOP sei der Bericht zu den ARD-Leitlinien und Telemedien gewesen. Der GVK sei wichtig, dass der Bericht nicht die programmstrategische Debatte ersetze.

Es sei lange über die Rankingsendungen diskutiert worden, die allerdings eher andere LRA betroffen habe. Es sei ein weiterer Austausch zwischen den Rundfunkräten in der GVK vereinbart worden.

Die GVK stehe geschlossen hinter dem Projekt des gemeinsamen Jugendangebotes in der ursprünglichen Form von ARD und ZDF. Man werde zu allen sich bietenden Gelegenheiten die Unterstützung kundtun.

Die Vorsitzende des Arbeitskreises der Jugendschutzbeauftragten, Carola Witt habe über die Novellierung des Jugend-Medienschutz-Staatsvertrages informiert. Diese Debatte werde die GVK weiter verfolgen.

Außerdem sei Frau Dr. Pfab in dieser Sitzung verabschiedet worden, da dies ihre letzte Sitzung gewesen sei, bevor sie ihr Amt als künftige ARD-Generalsekretärin anrete.

**Herr Nogossek** regt an, einen abstimmungsfähigen Text in einer der kommenden Sitzung vorzulegen, damit das Gremium unterstützt werden könne und nach außen dokumentieren könne, dass es hinter dem ursprünglichen Konzept stehe.

**Frau von Kirchbach** schlägt vor, die kommende GVK abzuwarten und sich dann im Programmausschuss damit zu befassen. Es sei nicht zielführend, wenn ein einzelnes Gremium inmitten der komplexen und schwierigen Debatte seine Meinung verbreite, die die GVK bereits mehrfach und in großer Eintracht mit den anderen Rundfunkräten der LRA geäußert habe.

**TOP 09      Bericht über die 80. Sitzung des Verwaltungsrates  
gemeinsam mit dem HFA  
am 22. Oktober 2014**

- **Jutta Quoos**

**Frau Quoos** berichtet, die Tagesordnung sei sehr umfangreich gewesen. Zunächst habe man sich mit der Präsentation und der Informations-Vorlage des Wirtschaftsplanes 2015 befasst. Auf der Klausurtagung am 13. November 2014 werde sich der Verwaltungsrat intensiv mit dem Wirtschaftsplan befassen und die Beschlussvorlagen vorbereiten.

Man sei mit einer Präsentation von Herrn Spading über den Stand des Unternehmensprojektes „Medienübergreifendes Arbeiten im Programm“ (MAP) informiert worden. Dieses Projekt laufe von 2010 bis 2017 und habe ein Gesamtvolumen von über 40 Mio. €. Das Vorhaben sei sehr interessant und sehr umfangreich. Man sei über die Planung und über den Stand der Realisierung - sowohl über gute Realisierungsschritte als auch über Hemmnisse informiert worden.

Ebenfalls sei man über Auftragsvergaben und Ausschreibungsergebnisse informiert worden. Diese seien zur Kenntnis genommen worden.

Außerdem habe man Beschlüssen zur verschiedenen Investitionen **zugestimmt**. Die wichtigsten werde sie hier vorstellen:

- Zweite Ausbaustufe der filebasierten Fernsehproduktionen im Rahmen des MAP-Projektes mit einem Wertumfang von 4.250 T€
- Fernsehregiekomplex Potsdam - Zusatzkosten  
Es sei durch Verzögerungen in der Realisierung durch die EU-Ausschreibung, die erstmals nicht erfolgreich gewesen sei, zu Mehrkosten in Höhe von 710 T€ gekommen.
- Modernisierung von Server- und Speichersystemen und deren Erweiterung im Zeitraum von 2015 bis 2018 in einem Wert von 5.050 T€  
Diese Investition erfolge im Rahmen einer ARD-Kooperation. Man greife derzeit vermehrt darauf und auf Ausschreibungen zurück, um bessere Preise in der Anschaffung der Komponenten zu erzielen. Die Ausschreibung werde die Deutsche Welle realisieren.
- Beschlussvorlagen des Informationsverarbeitungszentrum (IVZ)  
Beim **rbb** werde als Gemeinschaftseinrichtung das rechtlich unselbständige IVZ betrieben. Dieses wickle für die beteiligten ARD-Anstalten die zentralen Aufgaben der EDV ab. Entsprechend der Verwaltungsvereinbarung zur Gremienkontrolle habe sich der **rbb**-Verwaltungsrat mit den Investitionen zu beschäftigen, zu prüfen und zu beschließen. Man habe für die Beschaffung von Bandmaterial, Netzwerkkomponenten und die Beschaffung von Software in den Beschlussvorlagen insgesamt 2 Mio. € freigegeben.
- Errichtung Energiezentrale Berlin  
Es hätten Planungsleistungen weiterführend von 640 T€ beschlossen werden sollen. Jedoch sei diese Beschlussfassung zurückgestellt worden. Das Projekt solle insgesamt geprüft werden. Es gebe eine Stellungnahme der PWC. In der kommenden Verwaltungsratssitzung am 13. November 2014 solle die Beschlussfassung zur Durchführung dieses Invest-Projekt nach genauer Prüfung erfolgen. Diese Investition solle insgesamt 7.200 T€ betragen.

Für weitere Fragen stehe sie gern zur Verfügung.

**Frau Prof. Brückner** erklärt, sie könne mit den Zahlen wenig anfangen, da sie diese in keine Relation stellen könne. Sie fragt, ob durch das medienübergreifende Arbeiten für Internet, Radio und Fernsehen Querverbindungen geschaffen würden, und eine Person für dafür zuständig sei. Sie interessiert, worin genau die Hemmnis bestehe.

**Herr Goudarzi** erläutert unter dem Titel MAP (Multimediales Arbeiten im Programm) habe der **rbb** eine Vielzahl von betriebstechnisch und organisatorisch eng miteinander verzahnten Projekten zusammengefasst. Betroffen seien gleichermaßen Fernsehen, Radio, und Online. Die Fernsehprojekte seien am aufwendigsten, da in diesem Zuge auch die HDTV-Umstellung des **rbb**-Fernsehens erfolge. Es gehe im Kern darum, den kompletten Betrieb im **rbb** auf die vernetzte bandlose Produktion umzustellen. Diese Umstellung vollziehe sich in mehreren Etappen, über mehrere Jahre und sei zudem ein hochkomplexer Prozess - nichts zuletzt, weil parallel dazu noch die alten betrieblichen Strukturen vorgehalten und weitergeführt werden müssten. Ein wichtiges Vorhaben dabei sei unter anderem die Einführung der filebasierten Produktion im **rbb**. Eine hierfür notwendige EU-weite Ausschreibung habe sich verzögert, weil zunächst keine Angebote eingereicht worden seien. Dies sei jedoch inzwischen erfolgt und der **rbb** habe eine renommierte Firma mit dem Projekt beauftragt. Gleichwohl habe sich dadurch eine erhebliche Verzögerung ergeben, weshalb ein Anschlussprojekt habe zeitlich zurückgestellt werden müssen.

Über den aktuellen Stand der verschiedenen MAP-Projekte habe man, wie von Frau Quos bereits erwähnt, auf der jüngsten gemeinsamen Sitzung des Verwaltungsrats und des Haushalts- und Finanzausschuss ausführlich informiert. Hinsichtlich der erwähnten Mehrungen bei dem Projekt Fernsehregiekomplex in Potsdam erläutert **Herr Goudarzi**, dass diese zu ganz überwiegenden Teilen daraus resultierten, dass beim Regiekomplex gegenüber der ursprünglichen Planung funktionelle Erweiterungen vorgenommen worden seien. Daneben sei der Personalaufwand für den Parallelbetrieb der Regien höher gewesen als zunächst prognostiziert. Dies werde zukünftig zu berücksichtigen sein.

**Frau Ballé-Moudoumbou** fragt, welche Auswirkungen dies im Bereich des Personals habe, ob dadurch mehr freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Einsatz gelangten und sich dies auf die Arbeitsbedingungen auswirke.

**Herr Dr. Kolland** erklärt, ihm fehlten die Hintergründe, um ausreichend beurteilen zu können, was geschehe. Er gehe davon aus, dass die Investitionen im Rahmen des Finanzplanes stattgefunden hätten. Er fragt, vor welchen Alternativen der Verwaltungsrat eigentlich gestanden habe. Ihn interessiere, ob es zu dieser ökologischen Maßnahme Alternativen gegeben habe, ob dies erstmalig passiert sei und wie sich die Summe von ca. 7 Millionen € zusammensetze.

**Herr Goudarzi** antwortet Frau Ballé-Moudoumbou, selbstverständlich änderten sich im Zuge des Umstellungsprozesses sowohl Arbeitsabläufe als auch die Tätigkeiten. Dies geschehe allerdings nicht überall und nicht gleichzeitig. Man sei noch in der Erprobung und stehe erst am Beginn des Prozesses, im Verlaufe dessen sich dann die Antworten auf diese Fragen erst konkretisieren ließen.

**Herr Brandstätter** antwortet Herrn Dr. Kolland, selbstverständlich bewegten sich diese Vorhaben im Rahmen des Wirtschafts- und Finanzplanes. Wenn die erste Befassung im Verwaltungsrat zum jeweiligen Wirtschaftsplan anstehe, würden alle Vorhaben, die im kommenden Jahr realisiert werden sollten im Einzelnen aufgelistet. Diese deckten sich auch mit den Zahlen, die bei der Genehmigung des

Einzelvorhabens vorlägen. Die Beschlüsse erfolgten auf Basis einer Beschlussvorlage, die sich im Umfang abhängig von den jeweiligen Projekten unterschieden.

Bei der Energiezentrale handle es sich um eine Vorlage, die sehr umfangreich gewesen sei. Im Vorfeld habe es sehr intensive Diskussionen mit den jeweiligen Federführern zu diesem Thema gegeben. Es habe eine Präsentation der zuständigen Leiterin der HA Gebäudemanagement gegeben, eine Wirtschaftlichkeitsberechnung eines Ingenieurbüros und eine Überprüfung von PWC, ob sich diese Investition lohne. Dies sei ein gutes Beispiel, dass bei umfänglichen Positionen eine minutiöse Prüfung erfolge. Bei reinen Ersatzbeschaffungen handle es sich eher um Regelinvestitionen, die nicht einer so intensiven Diskussion bedürfen.

**Herr Reich** fragt zur so genannten Energiezentrale, die früher im **rbb** als Blockheizkraftwerk bezeichnet worden sei, wie diese Differenz zwischen den Summen von damals 4,5 Mio. € zu inzwischen 7,2 Mio. € zu bewerten sei und wie sichergestellt werden könne, dass sich die Kosten nicht noch weiter erhöhten.

Er fragt, wann sich die Amortisationszyklen auszahlten und der **rbb** sich damit auch einen Kostenvorteil erhoffen könne.

Man habe heute gehört, dass es zu wenig Geld gebe, um die Radiowellen zu betreiben. Zumindest bei zwei Radiowellen seien diese Einschnitte seiner Meinung nach massiv; 250.000 € pro Radiowelle. Andererseits beginne man jetzt, sich ein Blockheizkraftwerk zu bauen.

Er fragt, ob dies der richtige Schritt für den **rbb** sei, seine Programme in Zukunft zu sichern.

**Frau Reim** antwortet, nach gründlicher Prüfung und Diskussion mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Fachbereich sei sie zu der Meinung gelangt, dass diese Investition sinnvoll sei. Man habe errechnet, dass sie sich innerhalb kurzer Zeit für den **rbb** amortisiere, selbst wenn die Stromkosten ab heute nicht mehr anstiegen. Die Amortisationszeit habe sich vor allem verlängert, weil die Politik das EEG verändert habe. Man treffe eine kaufmännische Entscheidung, um den extremen Steigerungen der Energiepreise begegnen zu können.

**Herr Brandstätter** ergänzt, es werde eine Energiezentrale gebaut, während man früher von einem Blockheizkraftwerk gesprochen habe. Die Energiezentrale setze sich aus drei Komponenten zusammen. Dazu gehörten das Blockheizkraftwerk mit rund 5 Mio. €, die Mittelspannungsanlage müsse ebenso wie die Rückkühlwerke erneuert werden. Dies habe man zu der Energiezentrale zusammengefasst. Zu der Wirtschaftlichkeitsberechnung führt er aus, wenn man die Energiezentrale komplett eigenfinanzieren könnte, rechne man mit einer Amortisationsdauer von 6,6 Jahren. Der jährliche Einsparungsbetrag bei den Energiekosten betrage rund 900.000 € - auf Basis von konstanten Energiekosten. Selbst wenn man das BHKW nicht einrichtete, müsste man die Mittelspannungsanlage und die Rückkühlwerke ersetzen. Die Kombination Kraftwärmekopplung mit diesen anderen beiden Projekten ermögliche es, deutlich unter dem Investitionsvolumen für die anderen beiden Projekte zu bleiben. Auch das müsste man mit einrechnen.

Man wisse jedoch noch nicht, ob diese 7,2 Mio. € komplett eigenfinanziert werden könnten. Selbst wenn der **rbb** dieses Projekt komplett fremd finanzierte, ergebe sich immer noch ein Einsparbetrag von 465.000 € im Jahr bei konstant angenommenen Energiekosten. Dieses Geld könne man beispielsweise ins Programm investieren. Nach Lage der Dinge sei dies die absolut wirtschaftlichste Lösung.

**TOP 07      11. Tätigkeitsbericht der Datenschutzbeauftragten  
(1. April 2013 bis 31. März 2014)**

- **Dr. Hans Bismark (stellv. Datenschutzbeauftragter)**

**Herr Dr. Bismark** stellt seinen Bericht vor. (Anlage 3)

**Herr Dr. Kolland** fragt, was die Abkürzungen „SAP“ und „Winrar“ bedeuteten.

**Herr Dr. Bismark** antwortet, SAP sei ein administratives Buchhaltungssystem. Zu jedem der zehn Module dieses Softwaresystems gebe es eine Dienstvereinbarung, die immer wieder überarbeitet werden müsse.

**Herr Dr. Binder** erklärt, bei WinRA handele es sich um eine ursprünglich für Anwaltskanzleien entwickelte Software, die für Rechtsabteilungen modifiziert worden sei und eine weitgehend papierlose Aktenführung ermögliche.

**Herr Zimmermann** fragt, ob es möglich sei, auch außerhalb des Berichtsturnus über bedeutsame Entwicklungen informiert zu werden - wie beispielsweise bei EU-Datenschutzreformen.

**Frau von Kirchbach** unterstützt diesen Vorschlag.

**TOP 08      ARD-Bericht 2013/2014 und Leitlinien 2015/2016  
(ARD-Gemeinschaftsprogramme Fernsehen und Telemedien)  
- Vorlage**

**Frau von Kirchbach** erläutert noch einmal das Verfahren und stellt die Leitlinien zur Abstimmung.

**Frau Auster** regt an, diese monströsen Werke anders zu gestalten. Beispielsweise könne man Bericht und Zukunftsplanung zunächst trennen. Dieser Bericht sei sehr voluminös und das geringe Echo zeige, dass dies gar nicht so wahrgenommen werde. Hintergrund dieser Leitlinien sei, dass für die Gremien klarwerde, was mit den Geldern in den Wirtschaftsplänen geschehe und wie sich das im Programm auswirke. Deswegen gebe es ja die Leitlinien seit 2004. Sie wünsche sich, dass man dies handhabbarer gestalte. Es sollten jenseits der Prosa kurze, griffige Dokumente entstehen, die darüber Auskunft erteilen sollten, was man geleistet habe und in Zukunft machen wolle.

**Frau von Kirchbach** ergänzt, diesen Hinweis werde sie gern der GVK weitergeben.

Der Rundfunkrat nimmt die Leitlinien zur Kenntnis.

**Herr Dr. Kolland** fragt, wie sich das Prozedere im Vorfeld gestaltet habe.

**Frau von Kirchbach** antwortet, sie habe in der vergangenen Sitzung des Rundfunkrates am 4. September 2014 darauf hingewiesen, dass die GVK das Beratungsergebnis des **rbb**-Rundfunkrates direkt nach dieser Sitzung erhalten solle. Deswegen seien alle Mitglieder des Rundfunkrates gebeten worden, Änderungs- oder Ergänzungswünsche innerhalb einer dreiwöchigen Frist mitzuteilen.

**Frau Ströver** antwortet, es handle sich um eine Entwurfsfassung, die nicht mehr die gültige Grundlage sei.

**Frau von Kirchbach** erläutert, Änderungsprozesse seien bereits vor dieser Fassung berücksichtigt worden und seien in diese Entwurfsfassung bereits eingeflossen.

**Frau Reim** ergänzt, die Fassung werde als Entwurfsfassung bezeichnet, weil sie in der GVK im November zu Abstimmung vorgelegt werde.

**Frau Reim** weist auf die übergroße Projektion an der Fassade des Fernsehentrums hin. Es würden anlässlich des 25-jährigen Mauerfalljubiläums die interessantesten, eindrucksvollsten Bilder bis zum 9. November jeweils von Einbruch der Dunkelheit an zu sehen sein.

**Herr Dr. Kolland** erklärt, er nehme die Leitlinien nicht zustimmend zur Kenntnis.

*(wird auf die Sitzung auf die RR-Sitzung am 4.12. 2014 verschoben)*

**TOP 13 Sportjahr 2014 - Großereignisse mit rbb-Beteiligung**

- **Dr. Claudia Nothelle**
- **Nawid Goudarzi**

**Frau von Kirchbach** bedankt sich bei allen Sitzungsteilnehmern und schließt die Sitzung.



Friederike von Kirchbach  
Vorsitzende des Rundfunkrates



Petra Othmerding  
Protokoll

**Anlagen**

- 1) Bericht der Intendantin
- 2) Bericht: Mitbestimmung und Transparenz im öffentlich-rechtlichen Rundfunk am 28./29. Oktober 2014 in Hamburg (NDR)
- 3) Erläuterungen zum 11. Tätigkeitsbericht der Datenschutzbeauftragten
- 4) Bericht über die Sitzung des ARD-Programmbeirates am 7. und 8. Oktober in Mainz 2014

Protokoll der 81. Sitzung des rbb-Rundfunkrates am 30. Oktober 2014



## **81. Bericht der Intendantin /**

### **Rundfunkratssitzung am 30. Oktober 2014 in Berlin**

#### **A. Aktuell**

##### **Jugendangebot**

Eine lange Diskussion um die Beauftragung eines crossmedialen Jugendangebots hat vor zwei Wochen ein vorläufiges Ende gefunden. Die Ministerpräsidentinnen und -präsidenten der Länder haben ARD und ZDF den Auftrag erteilt, ein reines Onlineangebot für unter 30-Jährige zu entwickeln. Dies haben die Länderchefs auf ihrer Sitzung am 16. und 17. Oktober in Potsdam entschieden. Die Digitalkanäle EinsPlus und ZDFkultur werden eingestellt, alle übrigen Digitalkanäle bleiben bestehen, für die ARD bedeutet das: Einsfestival bleibt erhalten.

Für die neue Plattform ist kein Drei-Stufen-Test vorgesehen. Darüber hinaus sollen Inhalte dort auch ohne Verweildauerkonzept länger als sieben Tage verbleiben dürfen. Sie wissen: ARD und ZDF hatten ein gemeinsames Konzept für ein eigenes crossmediales Programm entwickelt und dies aus dem Bestand mit 45 Millionen Euro finanzieren wollen.

Nun heißt es: Online only. Was das konkret bedeutet, steht noch nicht fest. Hierüber müssen wir uns in den kommenden Monaten verständigen. Mit einem Start des neuen Angebots rechnen wir frühestens 2016 - über die weitere Entwicklung werde ich Sie informieren.

## **Strukturausgleich**

Am 21. Oktober haben wir uns im Intendantenkreis über den Strukturausgleich in der ARD ausgetauscht. Sie erinnern sich: Die Politik hatte die ARD aufgefordert, bis zum Frühjahr 2015 einen Vorschlag zu unterbreiten, wie die ARD die strukturellen Unterschiede auszugleichen gedenkt.

Einigkeit herrscht unter uns, dass der Zeitpunkt für eine solche grundlegende Entscheidung noch zu früh ist. Denn: Wir wissen noch nicht, wie sich das neue Finanzierungsmodell **dauerhaft** auf unsere Einnahmen auswirkt. Vor dieser Situation steht jeder ARD-Sender. Es wäre gar nicht möglich, sich bereits jetzt auf ein Modell zum Strukturausgleich zu verständigen, weil dessen Verfallsdatum alsbald nahen könnte.

## **ARD-Sitzung**

Am 15. und 16. September haben die Intendantinnen und Intendanten beim Saarländischen Rundfunk in Saarbrücken getagt. Über die wesentlichen Ergebnisse dieses Treffens habe ich Sie schriftlich informiert.

Das Wichtigste noch einmal in Kürze:

Die Radiokorrespondentinnen und -korrespondenten der ARD in Washington D.C. werden vom 1. Januar 2015 an aus einem **gemeinsamen Studio** berichten. Die Zahl der Korrespondenten können wir dadurch von acht auf sechs reduzieren. Mittelfristig sparen wir so rund 700.000 Euro pro Jahr, die in das Auslandskorrespondentennetz

sowie einen Ereignistopf fließen werden.

Sie wissen: der **rbb** ist seit vielen Jahren für den **ARD-Auftritt auf der IFA** verantwortlich. Wir haben uns in Saarbrücken darauf verständigt, dass die ARD ihr Engagement auf dieser Messe ebenso wie auf den Buchmessen in Frankfurt und Leipzig bis einschließlich 2018 verlängern wird.

Zum Thema **Sportrechte** haben wir uns ebenfalls ausgetauscht. Die ARD hat den Vertrag mit dem Boxstall Sauerland nicht verlängert und wird künftig allenfalls noch einzelne Kämpfe erwerben. Ob und in welchem Umfang die ARD wieder in die Live-Übertragung der Tour de France einsteigen wird, ist noch offen.

In der Hauptversammlung haben wir intensiv über die **Ukraine-Berichterstattung der ARD** diskutiert. Anlass war der Bericht des ARD-Programmbeirats. Dessen Vorsitzender, Herr Dr. Siebertz, hat ihn ausführlich vorgetragen. Er hat die Anerkennung des Beirats für die Berichterstattung der Reporterinnen und Reporter in der Region zum Ausdruck gebracht. Es folgte eine umfangreiche Sammlung an Kritikpunkten. Insbesondere eine differenzierte Hintergrundberichterstattung zu den Ursachen und den Entwicklungen der Krise, so Herr Dr. Siebertz, habe der Programmbeirat vermisst.

Da die Intendantinnen und Intendanten der ARD die Kritik des Programmbeirates nicht in allen Punkten nachvollziehen konnten, die Vorwürfe jedoch schwer wiegen, haben wir die Gremien der Sender gebeten, sich mit der Ukraine-Berichterstattung noch einmal intensiv auseinanderzusetzen. Dies hat der **rbb**-Programmausschuss in seiner

Sitzung am 2. Oktober getan. Herr Pienkny wird berichten, zu welcher Einschätzung der Programmausschuss gelangt ist.

Zusätzlich hat beim NDR in Hamburg vor der Verleihung des Hanns-Joachim-Friedrichs-Preises am 22. Oktober eine erhellende und konstruktive Diskussion über dieses Thema stattgefunden.

## **B. Intern**

### **Freienvertretung**

Seit dem 13. Oktober haben die arbeitnehmerähnlich beschäftigten freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine institutionalisierte Vertretung im **rbb** - die Freienvertretung. Sie besteht aus sieben Mitgliedern, 19 Bewerberinnen und Bewerber standen zur Wahl.

In den beiden Wahllokalen in Berlin und Potsdam sowie per Brief haben 556 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Stimme abgegeben. Bei insgesamt 1.524 Wahlberechtigten entspricht dies einer Wahlbeteiligung von 36 Prozent.

Im Ergebnis sind sechs Kolleginnen und Kollegen aus dem Programmbereich und ein Kollege aus der Produktion in die Freienvertretung gewählt. Auf der konstituierenden Sitzung bestimmten die Mitglieder ihren Vorsitz. Dagmar Bednarek von der Redaktion der ABENDSCHAU und Christoph Reinhardt, für radio**BERLIN** 88,8 als Reporter für Landespolitik im Einsatz, teilen sich das Amt als Vorsitzende der Freienvertretung.

## **Elektrotankstelle**

Im Juni habe ich Sie informiert, dass der **rbb** auf dem Dach des Fernsehhauses 1 in Potsdam eine Photovoltaikanlage errichtet hat. Mit dem selbst erzeugten Strom werden wir künftig drei Elektromobile CO2-neutral betreiben. Mit der Förderung der Elektromobilität möchte der **rbb** seine Anstrengungen im Klimaschutz verstärken.

Am 25. September nahmen die Kolleginnen und Kollegen von radio**eins** das erste Fahrzeug in Betrieb und starteten die Aktion „radio**eins** elektrisiert“.

## **PRIX EUROPA**

Vom 18. bis 24. Oktober war erneut der PRIX EUROPA zu Gast im **rbb**. Das Europäische Rundfunkfestival für Fernsehen, Radio und Online-Produktionen hat im Haus des Rundfunks Arbeiten aus 35 Ländern präsentiert. Von den 650 Einreichungen schafften es 210 Produktionen in den Wettbewerb.

## **Korrespondentenwechsel**

Griet von Petersdorff ist seit dem 1. September 2014 Fernseh-Korrespondentin und neue Leiterin des ARD-Studios Warschau. Sie löste den WDR-Kollegen Ulrich Adrian ab. Mit dem Wechsel der Korrespondenten geht auch turnusgemäß die Zuständigkeit für die Berichterstattung aus Polen vom WDR zum **rbb** über.

Frau von Petersdorff arbeitete von 1993 an als Reporterin bei BRANDENBURG AKTUELL, von 1997 an war sie bei unserer ARD-Aktuell Redaktion im Einsatz und berichtete für „Tagesschau“, die „Tagesthemen“ und andere Nachrichtensendungen im ERSTEN aus Berlin und Brandenburg. Seit 2004 hat Frau von Petersdorff bereits

regelmäßig den ARD-Korrespondenten in Warschau vertreten. Als neue Studioleiterin moderiert sie nun auch einmal im Monat die „Warschauer Notizen“ im **rbb** Fernsehen.

### **Neuer Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben - Programm**

Voraussichtlich zum 1. Mai 2015 wird Moritz Pohl neuer Leiter der Hauptabteilung Zentrale Aufgaben - Programm im **rbb**. Herr Pohl studierte Medienkultur in Weimar und volontierte nach einer Lehrtätigkeit an der Bauhaus-Universität bei RTL im Programm. Inzwischen ist er dort u. a. Ressortleiter für Strategische Programmplanung. An diese Aufgabe wird er bei uns anknüpfen - ebenso wird er für Medienforschung, programmbegleitende Online-Angebote sowie für die Sendeleitung Fernsehen und Radio verantwortlich sein.

Leider haben uns in der jüngsten Zeit gleich zwei traurige Nachrichten erreicht: Vor zwei Wochen verstarb Peter Radszuhn, Musikchef von radioeins, im Alter von 60 Jahren. Er war ein stilbildender Musikjournalist, bestens vernetzt und hoch anerkannt in der Musikszene. Der überraschende Tod von Peter Radszuhn hat ein großes und intensives öffentliches Echo ausgelöst. radioeins hat sich gestern mit einer 13-stündigen Sondersendung von seinem langjährigen Musikchef verabschiedet. Von 16.00 Uhr an haben Freunde, Kolleginnen und Weggefährten an viele besondere Radiomomente mit Peter Radszuhn erinnert. Musiker wie Bela B, Annett Louisan, 2Raumwohnung oder Keimzeit haben live im Studio Abschiedslieder für ihn gesungen. Wir vermissen einen ganz besonderen Kollegen.

Vergangene Woche Montag verstarb Friedrich-Wilhelm von Sell im Alter von 88 Jahren. Er war langjähriger Intendant des WDR, ehemals Justitiar und Verwaltungsdirektor des SFB und Gründungsbeauftragter des Ostdeutschen Rundfunk Brandenburg (ORB). Friedrich-Wilhelm von Sell war von den Idealen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks beseelt. Die Aufgabe, den ORB mit aus der Taufe zu heben, hat ihn begeistert. Beherzt und umsichtig hat er sich in seiner Geburtsstadt Potsdam für den neuen Sender engagiert.

## **C. Programm**

### **1. Multimedial**

#### **25 Jahre Mauerfall**

Frau Dr. Nothelle hat Ihnen einen Teil der Planung rund um den 9. November bereits im Juni vorgestellt. Die Pressemappe vor Ihnen gibt einen Überblick zu unserem Programm rund um das Jubiläum.

Herzstück der Berichterstattung ist das 25-stündige Medienereignis „Grenzenlos - 25 h Mauerfall“.

In Fernsehen, Radio und online berichten wir von 9.00 Uhr am Morgen des 9. Novembers bis um 10.00 Uhr am Montagmorgen live von Orten des ehemaligen Mauerverlaufs, Dokumentationen liefern Hintergründe und wir holen viele Handelnde von damals vor die Kameras und Mikrofone.

Den ganzen Tag über schalten wir zu einer außergewöhnlichen Aktion: Die Installation „Lichtgrenze“ erinnert an den ehemaligen Grenzverlauf und teilt die Stadt symbolisch. Etwa achttausend beleuchtete weiße Ballons sind entlang einer Strecke von rund 15 Kilometern befestigt und steigen am Abend in den Himmel über Berlin auf. Unsere Radioprogramme haben in den vergangenen Wochen Paten für die Ballonaktion gesucht und sind ebenfalls mit ihren Reporterinnen und Reportern dabei und senden live aus der Stadt.

Auch die Andacht in der Kapelle der Versöhnung mit Bundeskanzlerin Merkel überträgt das **rbb** Fernsehen sowie den anschließenden Gang zur Gedenkstätte „Berliner Mauer“ und den Festakt des Landes Berlin im Konzerthaus am Gendarmenmarkt. Wir berichten vom Bürgerfest der Bundesregierung am Brandenburger Tor, und Jörg Thadeusz lädt seine Talkgäste an diesem Abend in das „asisi Panorama“ am Checkpoint Charlie ein.

Auch online bündeln wir unser Angebot und bieten einen Überblick: Ob Serien in ABENDSCHAU und BRANDENBURG AKTUELL, die Spurensuche von **Info**radio am Teutoburger Platz und in Neuruppin, der Blue Moon von **Fritz** zur Frage „Mauerfall - spannend oder langweilig?“, die Dokumentationen über den „Treffpunkt Alexanderplatz“ und die Demonstration am 4. November, **kulturradio**-Features und Hörspiele oder die Podiumsdiskussion von radio**BERLIN** 88,8 zur Mauer in den Köpfen

Seit dem 7. Oktober wiederholt das **rbb** Fernsehen zudem die



umfangreiche und vielfach preisgekrönte Doku-Serie „Chronik der Wende“ - auch in der Mediathek sind die 163 Folgen zu sehen.

## **BUGA 2015**

Auch wenn man sich das beim Blick aus dem Fenster nicht vorstellen kann, auch 2015 wird es - nach allem, was wir wissen - wieder einen Frühling und einen Sommer geben. Dieses Mal freuen wir uns ganz besonders auf die grüne Jahreszeit, denn: von April bis Oktober 2015 findet die BUGA in der Havelregion statt. Im September habe ich gemeinsam mit dem BUGA-Geschäftsführer einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Der **rbb** präsentiert die Bundesgartenschau 2015 und wird sie in all seinen Programmen begleiten.

## **2. Fernsehen**

### **Neue Formate im rbb Fernsehen**

Frau Dr. Nothelle hat Ihnen in der jüngsten Rundfunkratssitzung die Planung für neue Formate im **rbb** Fernsehen vorgestellt. Einige sind bereits angelaufen, auch auf Ihre Seheindrücke sind wir gespannt.

Heute Abend um 22.45 Uhr läuft die dritte Folge von **Stuckrads Homestory**. Nach den Überraschungsbegegnungen mit Udo Lindenberg und Bettina Böttinger in Folge 1 und 2 trifft Benjamin von Stuckrad-Barre den Schauspieler Lars Eidinger. Insgesamt sechs Blind Dates wird es im **rbb** Fernsehen geben.

Auch Chris Guse ist in neuer Mission für uns unterwegs. **Made in Berlin** heißt das Gründermagazin, in dem der Moderator junge kreative

Unternehmen in der Hauptstadt besucht.

Die ersten vier Folgen über Start-Ups und ihre Macherinnen und Macher laufen seit dem 15. Oktober, mittwochs um 22.45 Uhr.

### **Reportagereihe „Auf Leben und Tod“**

Das Unfallkrankenhaus Berlin im Bezirk Marzahn hat eine der modernsten Rettungsstationen Europas. In einer Langzeitbeobachtung haben wir Ärztinnen, Pfleger und Patienten mit der Kamera begleitet.

Im September hat das **rbb** Fernsehen die vier Folgen der Reportagereihe ausgestrahlt. Eine umfangreiche Webdoku auf [rbb-online.de](http://rbb-online.de) hat den Mikrokosmos Krankenhaus auf moderne Art und Weise präsentiert. Ein Wiedersehen mit Team und Patienten gibt es für Zuschauerinnen und Zuschauer in einer Sonderfolge am 10. Dezember.

### **Neue Moderatorin bei zibb**

Seit dem 13. Oktober ist Susanne Tockan neue Moderatorin von zibb. Sie folgt auf Britta Elm, die seit September das Moderatorenteam von „rbb um SECHS“ verstärkt.

Frau Tockan, aus Hennigsdorf, ist bereits seit 2009 als Live-Reporterin und Autorin für zibb im Einsatz.

### **Polizeiruf 110**

Die erste Klappe für die letzte Folge „Polizeiruf 110“ mit Horst Krause ist vor zwei Wochen gefallen. In „Ikarus“ gibt ein Flugzeugabsturz Kommissarin Lenski und Polizeihauptmeister Krause Rätsel auf. Die Folge sendet das Erste im Frühjahr 2015.

Wenn Krause in den Ruhestand geht, fängt auch Lenski beruflich neu an. Sie wechselt zur ersten deutsch-polnischen Mordkommission nach

Frankfurt (Oder). Die Besetzung ihres polnischen Kollegen entscheidet sich in den kommenden Monaten.

## **LEUCHTSTOFF**

Gleich neun Kinoproduktionen der erfolgreichen Förderinitiative LEUCHTSTOFF von **rbb** und Medienboard sind derzeit in der Produktion. Regisseur Dietrich Brüggemann dreht nach seinem Berlinale-Erfolg „Kreuzweg“ eine Komödie mit dem Arbeitstitel „Jesus in Brandenburg“. Laura Lackmann verfilmt den Roman „Mängelexemplar“ von Sarah Kuttner. Regieabsolventen von dffb und Filmuniversität Babelsberg machen in ihren LEUCHTSTOFF-Filmen die Lebenskrise eines jungen Migranten in Berlin ebenso zum Thema wie rätselhafte Meeresphänomene, eine Reise nach Lissabon, Aussteigergeschichten vom Nordseestrand oder den Alltag einer Teenagerin in einem moldawischen Dorf. Zwei Dokumentarfilme aus der dffb sind ebenfalls im Produktionsendspurt.

## **3. Radio**

### **Programmänderungen bei Inforadio und kulturradio**

Vor zwei Wochen haben die Programmchefs von **kulturradio** und **Info**radio ihren Redaktionen Änderungen in den Programmen vorgestellt. Hintergrund: Der stetig wachsende Kostendruck. Zwar sind die Programmetats in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen, der tatsächliche Anstieg der Kosten durch Sachaufwendungen und Honorarerhöhungen war dadurch jedoch nicht auszugleichen. Zur Erinnerung: 2009 gab es die jüngste

Gebührenerhöhung. Nun heißt die Gebühr Beitrag, die Höhe hat sich jedoch seit 2009 nicht geändert. Und wir wissen: Von April an sinkt der Beitrag erst einmal. Darauf müssen wir leider reagieren.

Die beiden wesentlichen Veränderungen:

**Kultur**radio wird künftig den ganzen Tag zur vollen Stunde die Nachrichten aus dem **Info**radio übernehmen. Bislang hatte unser Kulturprogramm lediglich zwischen 18.00 und 5.00 Uhr die **Info**radio-Nachrichten übernommen und im übrigen Zeitraum eigene Nachrichten produziert.

**Info**radio wird nicht mehr schon morgens um 5 Uhr aus der ARD-Infonacht aussteigen, sondern beginnt wie die anderen ARD-Nachrichten-Programme erst um 6 Uhr das eigene Live-Programm. Gern beantwortet Ihnen Herr Singelstein im Anschluss an den Bericht Fragen zu den Veränderungen.

Redakteursausschuss, Freienvertretung und Personalrat haben wir im Vorfeld über die Umstrukturierungen informiert. Mit allen unmittelbar betroffenen freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern finden Gespräche statt.

### **Neues Frühteam bei radioBERLIN 88,8**

Sarah Zerdick und Djamil Deininger moderieren seit Anfang Oktober werktags von 5.00 bis 10.00 Uhr die Frühsendung „Guten Morgen Berlin“.

Djamil Deininger war bislang bei radio**BERLIN** 88,8 mit der Sendung

„Ihr Feierabend“ zu hören. Sarah Zerdick hatte zuvor „Der lange Sonnabend“ und „Der lange Sonntag“ moderiert.

### **Das Erste zu Gast bei radioeins**

Sie haben richtig gehört: Anne Will in „Der Schöne Morgen“, „Die Literaturagenten“ mit Denis Scheck und eine Radio-Neuaufgabe von „Formel Eins“ mit den vier ehemaligen Moderatoren Stefanie Tücking, Kai Böcking, Ingolf Lück und Peter Illmann.

radioeins hat im Oktober Moderatorinnen und Moderatoren des ERSTEN eingeladen, einfach mal Radio zu machen. Wer es bislang verpasst hat: Morgen, von 13.00 bis 18.00 Uhr, moderiert Pinar Atalay an der Seite von Tommy Wosch die „Schöne Woche“.

### **Das Dvořák-Experiment**

Man nehme: 21.100 Schülerinnen und Schüler aus 358 Schulen, das NDR Sinfonie-Orchester, Dvořáks 9. Sinfonie und klassikbegeisterte Programmacher aus allen ARD-Häusern.

Heraus kam am 19. September eine Konzertübertragung der ganz besonderen Art. Alle ARD Kulturradios haben das Konzert Freitagvormittags live in die Klassenzimmer übertragen, als Videostream konnte man es bei ARTE Concert mitverfolgen.

Um Kindern und Jugendlichen Lust auf klassische Musik zu machen, hat **kulturradio** den Aktionstag zum Anlass genommen und 500 Schülerinnen und Schüler aus Brandenburg und Berlin in das Fernsehzentrum Berlin eingeladen. Dort konnten sie die Konzertübertragung live im Studio verfolgen und an Workshops sowie Deutschlands größtem Panflöten-Orchester teilnehmen - mit zuvor

selbst gebastelten Panflöten.

#### **4. Auszeichnungen / Wettbewerbe**

##### **Tagesthemen Awards**

Zum zehnten Mal vergab am 9. September die Redaktion von ARD-aktuell Preise für die besten Korrespondentenleistungen in den „Tagesthemen“. Der **rbb** kann sich über gleich drei Tagesthemen Awards freuen:

Für ihren Bericht über die Asylbewerber in Hellersdorf erhielt Kristin Joachim die Auszeichnung in der Kategorie „Politik Inland“. Oliver Jarasch, inzwischen Leiter der Redaktion **BRANDENBURG AKTUELL**, bekam den Preis für den besten Kulturbeitrag - es ging um Zoff mit Hochhuth am Berliner Ensemble. Und unser Korrespondent im Hauptstadtstudio Matthias Deiß erhielt die ARD-interne Auszeichnung für einen Bericht über Familienangehörige der NSU-Mordopfer.

##### **Juliane Bartel Preis**

Trotz Berufstätigkeit arm im Alter - wenn die Rente zum Leben nicht reicht. **kultur**radio-Autorin Astrid Springer hat sich für das Frauenmagazin Zeitpunkte dieses Themas angenommen. Ihr Feature erhielt am 14. Oktober den Juliane Bartel Preis des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

##### **Schneelöwe für Diana Franković**

Der Schneelöwe ist eine Auszeichnung der „International Campaign for Tibet Deutschland e.V.“. Die Initiative will mit diesem Preis

herausragende Berichterstattung über Tibet und China fördern. Über einen zweiten Platz freuen konnte sich Diana Franković für ihr **kultur**radio-Feature „Reise durch ein stilles Land“.

Ein weiterer „Preisträger“ sitzt in unserer Runde.

Unser Verwaltungsratsvorsitzender Wolf-Dieter Wolf hat am 1. Oktober den Verdienstorden des Landes Berlin erhalten. Mit diesem Orden zeichnet der Senat von Berlin jedes Jahr Menschen für hervorragende Verdienste um die Stadt aus. Wir gratulieren.

## Ein paar Anmerkungen zur ver.di-Tagung „Mitbestimmung und Transparenz im öffentlich-rechtlichen Rundfunk“, 28./29. Oktober beim NDR in Hamburg

Vorbemerkung: Auf der hochkarätigen Tagung, auf der u.a. mit dem Justiziar des NDR, Dr. Hahn, sowie Thomas Roth von den Tagesthemen diskutiert wurde, stand für mich im Mittelpunkt, wie die Gremien der ARD-Anstalten mehr Aufmerksamkeit erregen können, welche Infos verbreitet werden sollten und wie die Selbstdarstellung im Netz ausgebaut werden könnte.

**Uwe Grund**, GVK-Vorsitzender der ARD, brachte dazu Butter bei die Fische:

Seit zwei Jahren betreibe die ARD verstärkt ihre Öffentlichkeitsoffensive, bspw. gegen das böse Wort von der Zwangsgebühr; derzeit sei das Thema „Jüngere erreichen“ wichtig. Deshalb sei die Entscheidung der Ministerpräsidenten zum Jugendkanal überfällig. Schwerpunkt bilde für die GVK die Konvergenz der Medien, also Online, Radio, TV. Uwe Grund verwies auf die **Mindeststandards für mehr Transparenz der Gremienarbeit**, die die GVK-Konferenz Mitte September beschlossen hatte. Dazu gehören u.a. *Erklärtext zu Aufgaben des Rundfunkrats, Angaben der Rechtsgrundlage, Erklärung Dreistufentest (hat der RBB), Kontaktdaten zum Gremienbüro.*

Zusätzlich empfiehlt die GVK: Kurze Biografien der Vorsitzenden auf der Homepage der Anstalt, Angabe der hauptberuflichen Tätigkeiten, Veröffentlichung von Protokollen etc. Und sie regt an, Veranstaltungen zu machen, bei denen der Rundfunkrat auf Hörer/Zuschauer trifft und mit ihnen das Programm diskutiert...

Da hat der RBB ja bereits seine Hausaufgaben weitgehend gemacht. (Der WDR hat übrigens einen eigenen Newsletter!)

**Uwe Grund** ergänzte die Intention zu einer Offensive der Öffentlichkeitsarbeit: Die ARD stehe unter Legitimationsdruck, der öffentlich-rechtliche Rundfunk sei kein Selbstläufer mehr; Legitimation gewinne die ARD vor allem durch ein überzeugendes Programm; die eigenen Programmleistungen müssen stärker hervorgehoben werden; Verknüpfung Programm mit Rundfunkbeitrag; was kostet wie viel? Was darf ich für meine Gebühren erwarten: die Aussage „eine Minute Tagesschau kostet 1800 Euro“ besitzt *nur eine spärliche Aussagekraft für mich*, (übrigens: der Rundfunkbeitrag entspricht dem Gegenwert von zwei Kinokarten).

**Sabine Nehls**, Medienwissenschaftlerin, vom DGB-Bundesvorstand, ergänzte die Ausführungen und unterstrich, dass Rundfunkräte Sachwalter der Allgemeinheit sind, doch der Rundfunkrat bleibe das „unbekannte Wesen“. (Ich *habe von der mangelnden Resonanz aufs Livestreaming der Rundfunkratsitzungen im RBB berichtet*).

**Frank Werneke**, verdi-Vize, ermunterte in seinem Grußwort: Gremien müssen mehr auf die Beitragszahler zugehen; aufzeigen, wo Gremien eigene Impulse gesetzt haben.

*Der NDR hat übrigens eine Umfrage in Auftrag gegeben, wie die Norddeutschen ihren Sender sehen: Laut NDR-Intendant und aktuellem ARD-Vorsitzenden Marmor meinen 2/3 der Befragten, der NDR sei sein Geld wert. Mit dem Wert sei er zufrieden, sagte er in seiner Begrüßung.*



*Meine Einschätzung: Viele wissen gar nicht, ob sie öffentlich-rechtliche Radiosender hören; Rundfunkräte sind dann interessant für die Öffentlichkeit, wenn sie anecken und gegen den Strich bürsten. Die Animositäten zwischen GVK und ARD-Programmbeirat sind legendär (Eifersüchteleien, wenn Beirat mal eine Erklärung im Jahr zu Talks/Wirtschaft etc. abgab); Ergo: In homöopathischen Dosen in die Öffentlichkeit gehen, in Zuschauerforen diskutieren sowie die Angebote auf der Homepage erweitern, ohne zu überfrachten. Wir sollten uns nicht so wichtig nehmen in einer Zeit, in der alle in der Informationsflut unterzugehen drohen. Pointiert sein, zuspitzend, aber maßvoll.*

*Dieter Pienkny, für den RBB-Rundfunkrat*

Dr. Hans Bismark

Rede Rundfunkrat 30. Oktober 2014

(Im mündlichen Vortrag etwas abgewandelt)

## Dank an RFR/Vorsitzende/Begrüßung

Der Ihnen vorliegende Tätigkeitsbericht, der 11. Tätigkeitsbericht, ist wie schon im Vorjahr in Vertretung für Frau Naujock entstanden, da sie leider fast das ganze Jahr erkrankt war. Sie ist wieder im Hause, heute im Urlaub und begrüßt sie. Für mich war es – wenn man so sagen darf – eine Ehre und Freude zum Abschluss meiner angestellten Berufstätigkeit nochmals mit Fragen befasst zu werden, die auch an meinem Berufsanfang standen. Insofern kann ich auch sagen es, es hat mir Spaß gemacht.

Die Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen im Hause war ausgesprochen gut und ich möchte mich auch hier öffentlich und in Ihrem Kreis dafür bedanken.

Der Dank gilt auch dem Justitiariat, das sicherlich mehr belastet war, da ich nicht dem Justitiariat angehöre und daher einige Aspekte datenschutzrechtlicher Vorschriften – anders als bei Frau Naujocks Anwesenheit und Doppelfunktion – dort abzuwickeln waren. Meine Tätigkeit beschränkte sich ganz im Sinne des Gesetzes auf eine Kontroll- und Prüffunktion der geplanten oder durchgeführten Maßnahmen.

Insofern kommt sehr deutlich die Funktion des Datenschutzbeauftragten oder richtiger der Rundfunkdatenschutzbeauftragten als unabhängiger Kontrollstelle im

Sinne der EU-Datenschutzrichtlinie und der Rechtsprechung des EUGH zum Ausdruck. Gerade im Hinblick auf die Unabhängigkeit der datenschutzrechtlichen Kontrollstellen wird demnächst das Bundesdatenschutzgesetz geändert. Der Bundesdatenschutzbeauftragte wird - anders als in Berlin und Brandenburg schon geschehen - noch unabhängiger funktionell institutionalisiert, so wie es EU-konform richtig ist.

Für den Rundfunk können wir festhalten, dass der Rundfunkdatenschutzbeauftragte schon seit jeher – nicht zuletzt auch wegen der Unabhängigkeit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks – als unabhängige Kontrollstelle, die keinen Weisungen unterworfen ist, ausgestaltet ist. Bleibt nur der Wunsch, dass vielleicht auch in Berlin und Brandenburg eines Tages die gespaltene Zuständigkeit aufgehoben wird. Immerhin ist in 12 Bundesländern der Rundfunkdatenschutzbeauftragte für alle Angelegenheiten – also auch für die Daten der Beitragszahler – allein zuständig.

Die Unabhängigkeit des Rundfunkdatenschutzbeauftragten wird auch im Entwurf der EU-DatenschutzVO, die gerade in der Beratung ist, garantiert. Wir hoffen einmal, dass sie im nächsten Jahr verabschiedet wird, da in jüngster Zeit Bundesregierung und Bundeskanzlerin sich für zügige Verhandlungen eingesetzt haben.

Nach dieser - eher juristisch-politischen Vorbemerkung - nun zum vielleicht für Sie als Adressat des Berichts, Wichtigsten.

Die Datenschutzbeauftragte musste auch im Berichtsjahr keine förmlichen Beanstandungen aussprechen.

Man sieht daran und dies kommt auch daher, dass im Hause ein großes Verständnis, eine hohe Sensibilität für Datenschutzfragen und Datenschutzprobleme besteht. Dies kommt sicherlich auch daher, dass wir ein journalistischer Betrieb sind, und man daher weiß, wie man mit Informationen umzugehen hat. Dass sie zu schützen sind etc.

Diese Sensibilität ist auch nicht neu und nicht erst durch NSA und Big Data oder Identitätsdiebstähle hervorgerufen, sondern schon immer vorhanden, eben weil wir ein journalistischer Betrieb sind.

Deshalb ist auch Redaktionsdatenschutz, mit dem sich die Rundfunkdatenschutzbeauftragten im letzten Jahr sehr intensiv befasst haben, ein sehr wichtiges Anliegen. Wir haben darauf hingewiesen, dass wegen der Aufgaben für eine funktionierende Demokratie, Ausspähversuche von Journalisten durch geeignete Mittel zu verhindern sind.

Nach dieser grundsätzlichen Bemerkung möchte ich auch hier darauf hinweisen, dass ich stets rechtzeitig und unaufgefordert über alle Datenschutz relevanten Vorgänge informiert wurde, seien sie auch noch so klein - Umfrage im Intranet und in einigen Angeboten, oder auch umfassend zu Dienstvereinbarungen oder Verträgen.

Lassen Sie mich noch einige Schwerpunkte - in zeitlicher Hinsicht – hervorheben:

Nach dem in Vorjahren die konzeptionelle Entwicklung zum Rundfunkbeitrag im Vordergrund der Bewertung stand, ging es im Berichtszeitraum eher um die praktische Abwicklung.

Im privaten Bereich wurden vermehrt Fragen nach der Herkunft der Daten gestellt, wenn im Rahmen der Mailaktion Briefe bei den potentiellen Beitragszahlern eingingen. Dies war bei den Datenschutzbeauftragten von der Anzahl her nicht dramatisch. Bei den zuständigen Abteilungen und beim Zentralen Beitragsservice aber schon.

Im nichtprivaten Bereich, also bei der Ermittlung der Daten zu den Betriebsstätten, sah es etwas anders aus. Der rbb hat hier die Ermittlung nicht selbst vorgenommen, sondern eine Firma beauftragt. Da es sich aber um Personen bezogene Daten handelt, handelt es sich um Auftragsdatenverarbeitung im Sinne des Gesetzes. Daher habe ich nicht nur an der vertraglichen Formulierung mitgewirkt, sondern auch die gesetzlich vorgesehene und vereinbarte Vor-Ort-Kontrolle durchgeführt. Diese verlief zur vollsten Zufriedenheit, Die datenschutznotwendigen Maßnahmen wurden alle vollständig beachtet. (verschlossene Container , Entsorgung etc.)

Bekanntlich sind wir aber vornehmlich ein Programmbetrieb, daher stehen viele Aufgaben, Vorgänge damit im Zusammenhang. Gerade das Zusammenwachsen von linearem Programm und Internet mit Hilfe diverser digitaler Technik und entsprechenden Diensten, erforderten Modifizierungen in den Datenschutzhinweisen und im Umgang mit diesen Medien. In Zusammenarbeit mit dem AK DSB wurden die Datenschutzhinweise für ard.de überarbeitet und den

neuesten Gegebenheiten angepasst. Wir haben sie für unsere Angebote übernommen.

Die Einbettung des sozialen Angebote – Facebook, Twitter etc. – in unsere Seiten erforderten eine besondere technische Konfiguration, damit eine Profilbildung zumindest nicht unbewusst entstehen kann.

Wir haben uns für die Zwei-Klick-Lösung entschieden, man braucht also zwei Klicks um eine Empfehlung auszusprechen,

Schließlich haben wir uns auch intensiv mit Hbbtv – also die Verbindung des digitalen linearen Fernsehprogramms oder richtiger des Fernsehgerätes mit dem Internet - befasst, so dass man bei sofortigem Erscheinen der Red Botton Funktion auch die weiter führenden Hinweise zum Internet erhalten kann. Wir legen als Datenschutzbeauftragte Wert darauf, dass die anonyme Nutzung der Programme weiterhin möglich sein muss.

Anders als private Anbieter wollen wir keine Nutzerprofile bilden. Wir sammeln keine Daten, z. B. wann und wie lange jemand ein Programm einschaltet. Wir geben selbstverständlich auch keine Daten an Dritte weiter. Den gesetzten Cookies kann jederzeit widersprochen werden. Im Augenblick sind die Datenschützer dabei, die Datenschutzerklärung noch weiter anzupassen.

Ähnliches gilt natürlich für die zwangsweise anfallenden Daten im übrigen Internetauftritt. Hier sind die Verträge angepasst worden.

(Hinweis auf Monitoring etc.)

Soweit einige Hinweise zu meiner Tätigkeit. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

## **Bericht 585. Sitzung des ARD-Programmbeirats 7./8. Oktober 2014 in Mainz**

Der ARD-Programmbeirat tagte beim SWR und wurde dort vom SWR-Chefredakteur, Fritz Frey, begrüßt. Er beschäftigte sich auf seiner Sitzung mit den Themen Degeto, Bericht des ARD-Programmdirektors, 3Sat und der allgemeinen Programmaussprache. Kurz wurde auch noch einmal auf das Thema Ukraineberichterstattung eingegangen.

Zur Degeto merkte der Programmbeirat an, dass die neue Qualität der Degeto-Filme positiv und als Qualitätssprung wahrgenommen werde. Die Freitagfilme seien zwar immer noch leicht und unterhaltend, die Bücher aber abwechslungsreicher und die Themen relevanter. Der Anspruch, am Freitagabend unterhaltende, familientaugliche Filme in guter Qualität zu senden, sei im Wesentlichen erfüllt. Man wünsche sich von der Degeto aber auch anspruchsvollere Freitagfilme, etwa zu zeitgeschichtlichen Themen, Experimentelles sowie Filme für junge Menschen.

Christine Strobl, Degeto-Geschäftsführerin, erläuterte, dass die Programmbeschaffung neu ausgerichtet worden sei. Das Programm werde anhand eines klaren Sendeplatzbudgets, definierter Mengengerüste und der Sendeplatzprofile beschafft. Mit dem Sendeplatzprofil am Freitagabend wolle man dem Bedürfnis der Menschen am Ende einer Arbeits- oder Schulwoche nach Entspannung und guter Unterhaltung gerecht werden. Es werde eine große Genrevielfalt, vom Melodram bis zur Komödie einschließlich moderner Familien- und Heimatfilme angeboten, auf anderen Sendeplätzen aber auch gesellschaftlich relevante Fragen aus Politik, Geschichte und Zeitgeschehen behandeln. Bei den Darstellern fokussiere man sich auf neu zu entdeckende Schauspielertalente wie auf populäre deutschen Schauspielern/-innen. Ein gutes Zeichen für den gelungenen Umbauprozess sei, dass Produzenten/innen, Regisseure/innen und Autoren/innen, die bisher nicht mit der Degeto zusammengearbeitet hätten, nun an diese heranträten.

Der Programmbeirat merkte an, dass Degeto-Filme immer noch zu wenig jugendliche Zuschauer/innen ansprechen würden. Gefragt wurde, ob die Degeto sich auch um Literaturverfilmungen bemühe. Frau Strobl verwies dazu auf Filme wie „Nackt unter Wölfen“ von Bruno Apitz oder „Der Turm“ von Uwe Tellkamp. Zur Frage, wie man auf interessante Angebote stoße, führte Frau Strobl aus, dass neben Einzelgesprächen mit Produzenten/innen und Autoren/innen auch die Kooperation mit Filmhochschulen erprobt werde. Auf der Berlinale habe die Degeto 2013 ein Werkstattgespräch veranstaltet. Dies soll fortgesetzt werden. Angesprochen wurde auch das Thema Lizenzeinkäufe und ihre Platzierung im Programm. Frau Strobl sagte dazu, dass das Sommerkino 2015 auf beiden Sendeplätzen fortgeführt werde. Zum Thema zeitgeschichtliche Themen verwies sie auf die Filme „Bornholmer Straße“, „Die Auserwählten“ über die Odenwaldschule, einen Film über Georg Elser, der zusammen mit dem SWR produziert werde sowie die Neuverfilmung von „Nackt unter Wölfen“ mit dem MDR. Geplant sei ein Film über die Barschel-Affäre sowie mit „Himmelsleiter“ ein Film über den Wiederaufbau in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg.

Nächster Tagesordnungspunkt war der Bericht des ARD-Programmdirektors Volker Herres. Zu Quoten einzelner Sendungen merkte er an, dass Klassiker wie „Verstehen Sie Spaß?“ auch bei jungen Zuschauern gut liefen. Der Themenabend zur Odenwaldschule habe 17 % Marktanteil trotz Champions League im ZDF an diesem Abend erreicht. Der „Tatort“ laufe gewohnt stabil. Gut sei die neue Staffel von „Mord mit Aussicht“ gestartet. Insgesamt liege 2014 (bis Ende September) Das Erste mit 12,9 % Marktanteil an zweiter Stelle, das ZDF führe mit 13,6 %, an dritter Stelle kämen die Dritten mit 12,6 %. Aus dem Programmbeirat wurde angemerkt, dass „Mord mit Aussicht“ unbedingt fortgesetzt werden sollte, da dies momentan die erfolgreichste Serie im Ersten sei und viele junge Leute anziehe. Herr Herres führte weiter aus, dass am Donnerstagabend ein Platz für Comedy und Satire geschaffen wurde, der durch die föderale Vielfalt der ARD gestaltet werde, u.a. mit „extra 3“, Kurt Krömer, Dieter Nuhr etc.. Zu den Ratgeberformaten am Montagabend merkte er an, die Markenchecks seien zum Teil sehr gut gelaufen, man werde aber die einzelnen Formate bilanzieren. Recht sei in diesem Zusammenhang ein sehr wichtiges Thema. So sei es in der Sendung „Wer hat Recht?“ z.B. um Mietrecht gegangen, was viele Menschen betreffe. Abschließend gab Herr Herres einen Ausblick auf die ARD-Themenwoche Toleranz.

Zum 3sat-Gespräch wurden Herr Dr. Hauser, ARD-Koordinator 3sat, Herr Holst, Leiter der Programmplanung ARD-Koordination 3sat, sowie Herr Backensfeld, Leiter der HA Programm-Management des SWR im ARD-Programmbeirat begrüßt. Der Programmbeirat beurteilte ein-gangs die beobachteten Sendungen fast durchweg als sehr gut, auch wenn diese teilweise sehr anspruchsvoll und nicht für ein breiteres Publikum geeignet gewesen seien. 3sat sei ein Kultursender, der ein vielfältiges und interessantes Themenspektrum habe und sich auch intensiv mit anderen Ländern und Kulturen befasse. Für ein besonders herausragendes Format halte der Programmbeirat die „Kulturzeit“. Sehr gut finde man die Opern- und Theaterübertragungen am Samstagabend. Herr Dr. Hauser erläuterte, für ihn sei die Sendung „Kulturzeit“ das wichtigste Kultur-Feuilleton im Fernsehen. Sie speise sich aus der Zusammenarbeit der vier Partner von 3sat, die dafür eine Art Gemeinschaftsredaktion unter wechselnder Federführung betrieben. Dasselbe gelte für „nano“. Auch die Sendung „scobel“ sei ein Markenzeichen, das den Kanal präge. Themenwochen wie die über Indien seien ein Alleinstellungsmerkmal des Senders. Hier könne man sich über mehrere Tage hinweg intensiv mit unterschiedlichen Facetten eines The-mas auseinandersetzen.

Herr Holst ergänzte, „Kulturzeit“ und „nano“ seien die wichtigsten Säulen für Kultur und Wis-senschaft bei 3sat, dafür werde auch relativ viel Geld ausgegeben. 3sat sei der einzige Sender, der den Mut habe, entgegen jeder Quotenerwartung am Samstagabend in der Primetime Thea-ter-, Oper-, Ballettaufführungen und Konzerte zu überragen. Man sei daran interessiert, Hoch-kultur auch einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Man übertrage auch Veranstal-tungen live, z.B. das alljährliche Konzert der Berliner Philharmoniker in der Waldbühne, den Semperoperball, das Eröffnungskonzert des Rheingau-Festivals und des Schleswig-Holstein



Musik Festivals. Für die Themenwochen wähle man bewusst Themen, die im Moment nicht aktuell seien. 3sat sei der einzige europäische Sender, der fiktionale Thementage mache. Die Märchentage „Märchenhaft“ z.B. hätten hervorragend funktioniert. Bezüglich der Struktur und des Programms von 3sat führte Herr Holst aus, dass die ARD einen Anteil von 31 % an 3sat habe, das ZDF sei geringfügig stärker beteiligt. 2013 habe die Degeto 273 Filme geliefert. Die ARD-Koordination 3sat befinde ich beim SWR. Strategien bei der Programmierung seien, dass man Farben und Genres zu anderen Zeiten ausstrahle als die Hauptprogramme, die Platzierung randständiger Programme sowie die Bildung thematischer Cluster. Das kleinste Format sei dabei das bis zu sechsstündige „3sat thema“ zu gesellschaftlich relevanten Themen, das nächst größere Element mit 24 Stunden der Thementag. Eine Themenwoche umfasse drei bis vier Tage.

Aus dem Programmbeirat wurde gefragt, ob der Kernauftrag von 3sat – Bildung, Kultur, Wissen – nicht derselbe wie der von arte sei. Herr Dr. Hauser verwies darauf, dass 3sat sich dezidiert auf den deutschsprachigen Raum beziehe, während sich arte auf Europa richte. Eine Perspektive für arte könnte die Ausdehnung in den osteuropäischen Raum sein. Ein Wegfall von 3sat würde zulasten des Engagements für die deutschsprachige Kultur gehen. Aus dem Programmbeirat wurde in diesem Zusammenhang angeregt, ob 3sat nicht stärker noch die ostdeutsche Kultur nach 1945 in den Fokus nehmen könne, gerade anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der deutschen Wiedervereinigung 2015.

Der Programmbeirat befasste sich auf seiner Sitzung in Mainz auch mit den Reaktionen auf seine Stellungnahme zur Berichterstattung über die Ukraine-Krise im Ersten. Er beschloss, sich diesbezüglich mit einem Schreiben an die Rundfunkräte zu wenden.

Themen der allgemeinen Programmaussprache waren u.a. die Sendungen „ Wer hat Recht“ sowie der „Jeanscheck“ am Montagabend in der ARD, die Themenwoche „Indien“ und die Sendung „scobel: Was ist Zeit?“ (beide 3 sat), zwei Sommerinterviews des „Berichts aus Berlin“ mit Gregor Gysi und Angela Merkel, die Unterhaltungsshow „Singe wie ein Star“ sowie die Mittwochsfilme „Ein offener Käfig“ und „Wieder draußen“.

Der Programmausschuss beschäftigte sich weiterhin mit der Verabschiedung der ersten Fassung von Bericht 2013/14 und Leitlinien 2015/16 Fernsehen und Telemedien.

Regine Auster, Stellvertretendes Mitglied ARD-Programmbeirat für den rbb